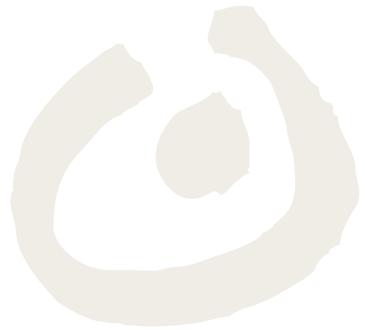


sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

3 // 2017

LOSLASSEN



Leitartikel

Loslassen, wo wir festhalten möchten

Seite 4

Tolles Gewinn·spiel

Seite 30

Inhalt



Texte in Leichter Sprache

Vorwort

- 3 Uwe Hiltner // Loslassen, was man liebt ...

Leitartikel

- 4 Christiane Hempelmann und Susanne Meier // Loslassen, wo wir festhalten möchten

Aus den Bereichen

- 6 Vorschulische Förderung // Inklusives Kindertanzen geht weiter
 6 Wohn- und Tagesstätten // Richtfest Wohnstätte Knopsberg
 7 Wohn- und Tagesstätten // Freie Wohnplätze
 8 Wohn- und Tagesstätten // Charakterköpfe – Fotoausstellung zum Thema Inklusion
 8 Werkstätten // Adventlicher Werksverkauf Berkhöpen
 9 Werkstätten // Geschenkideen im Weihnachtspavillon
 10 Werkstätten // Weihnachtsmärkte in Burgdorf und Berkhöpen
 11 Werkstätten // Ein nicht ganz normaler Ausflug ...
 12 Werkstätten // Neue Herausforderung für die WfbM Peine
 13 Soziale Dienste // Vorgestellt: Saskia Engel
 13 Soziale Dienste // Einfach gemeinsam machen
 15 Ambulante Dienste // Ich bin Teilnehmerin der Wohnschule!
 17 Ambulante Dienste // Erfolge der City Tester
 18 Ambulante Dienste // City-Tester Burgdorf und Peine
 24 Ambulante Dienste // Bunte Steine
 24 Ambulante Dienste // „Eine Reise nach Amerika wäre mein Traum“

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 14 Jubiläen // Würdigung Georg Soroka
 16 Jubiläen // Mitarbeiter und Beschäftigte
 20 Fotostrecke „Charakterköpfe“
 25 Reihe: Berufsbilder in der LHPB
 29 Termine // Betriebsurlaub 2018, Veranstaltungen Freizeitbereich, „The Boppin‘ Blue Cats“
 30 Das „sei dabei“ Rätsel und Gewinner
 31 Eltern- und Betreuerbeirat WfbM Berkhöpen und Peine // Neuer Beirat
 32 Bewohnervertretung // Bericht BeV Treffen
 34 Newsletter // Neuigkeiten in Leichter Sprache
 35 Arbeitssicherheit // Gefahren im Herbst und Winter
 36 Wahl des Werkstattrates // Der neue Werkstattrat stellt sich vor
 37 Wahl zur Frauenbeauftragten // Die neue Frauenbeauftragte stellt sich vor
 38 Reihe: Einrichtungsleitungen im Porträt

Aus den Vereinen

- 42 Lebenshilfe e. V. Burgdorf // Neues Farbenprojekt

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpbd.de // www.lhpbd.de

Redaktion: Anja Arndt, Kay-Olaf Franz, Nicole Graszk, René Grüttner, Christiane Hempelmann,

Anja Heuke, Sarah Limburg, Susanne Meier, Karl-Heinz Röber, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Fotos: Seite 1, 4, 5: Seleneos, www.photocase.de, Seite 9: Africa Studio, shutterstock.com // Bildnachweis: Icons von MetaCom

Auflage: 1.150 Exemplare // Gestaltung: Ute Opel // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Loslassen, was man liebt – eine schwierige Aufgabe ...



Kinder werden erwachsen und selbst·ständiger. Dann müssen die Eltern sie los·lassen. Die Kinder müssen ihren eigenen Weg gehen. Das fällt vielen Eltern schwer. Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf begleitet die Menschen mit Behinderung dabei. Sie begleitet sie zusammen mit den Angehörigen. Wie macht sie das? Das steht in einem neuen Heft. Das Heft heißt: Leit·linie zur Zusammen·arbeit von Mitarbeitern und Angehörigen.

Liebe Leserinnen und Leser!

Jeder von Ihnen, der ein Kind hat, kennt die oft schwierige Thematik aus eigener Erfahrung: das Loslassen. Wo vorher eine gemeinsame Welt existierte, entstehen nun zwei. Dem einen fällt dies leichter, dem anderen etwas schwerer.

Wenn man ein Kind mit einer Behinderung hat, stellen sich vielleicht noch einmal ganz andere Fragen, insbesondere die Frage nach der – mit dem Alter zunehmenden – Selbstständigkeit des Kindes. Wenn ich mein Kind mehr und mehr loslasse, ist dann jemand da, der es gegebenenfalls unterstützt? Jemand, der neben der Familie das Kind auf seinen Schritten in die Eigenverantwortlichkeit begleitet?

Gerade wenn man sein Kind immer sehr umsorgt hat, fällt die Trennung schwer. Aber es ist nun mal so: Wenn die Kinder groß sind, brauchen sie uns oft weniger, als wir sie brauchen.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf kann ein Teil dieses Beziehungsdreiecks, bestehend aus dem Mensch mit Behinderung, der Familie und den professionellen Begleitern, sein. Gemeinsam können unsere Mitarbeiter und die Angehörigen die Selbstständigkeit des betreuten Menschen begleiten und fördern. Das setzt gegenseitiges Vertrauen und Verständnis für einander voraus.

Dieses gute, gelingende Miteinander ist uns als Lebenshilfe Peine-Burgdorf sehr wichtig. Um den hohen Stellenwert dieses Themas zu betonen und das gemeinsame Handeln transparent und strukturiert zu gestalten, haben wir gerade eine „Leitlinie zur Zusammenarbeit von Mitarbeitern und Angehörigen“ erarbeitet, die an alle Mitarbeiter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf sowie an alle Angehörigen und betreuenden Personen ausgegeben wird.

Denn eines steht doch fest: Sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Angehörigen steht das Wohl des Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt. Die Wege dorthin beziehungsweise der Blickwinkel auf das Ziel können unterschiedlich sein.

Ihr

Uwe Hiltner



Liebe Leserinnen und Leser!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders·farbiger Absatz. Er erklärt, worum es in dem Artikel geht. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.

Loslassen, wo wir festhalten möchten. Weitergehen, wo wir stehen bleiben möchten ...

Schwierige Aufgaben, vor die uns das Leben stellt

Es ist eine Tatsache, aber eine, mit der wir nicht rechnen. Wenn Kinder groß werden, entwachsen sie uns. Dieses „Entwachsen“ beginnt schon bei der Geburt – dem ersten Loslassen – und entwickelt sich rasant fort. Die erste große Abnabelung ist der Besuch einer Kindertagesstätte. Viele weitere Schritte folgen in diesem natürlichen Prozess bis zum Erwachsenwerden. Manche Schritte fallen Eltern und Kindern schwer, aber sie werden mutig gegangen und erfüllen am Ende die Familie mit Stolz.



Wie aber ist es, wenn ein Kind mit Behinderung in die Familie¹ geboren wird?

Zwar ist, wie schon erwähnt, das „Loslassen“ für alle Eltern-Kind-Verhältnisse normal, doch bei Kindern mit Behinderung kommt ein weiterer Umstand hinzu. Im Gegensatz zu anderen Jugendlichen kann der Heranwachsende nicht ohne Weiteres seine eigenen Wege gehen und oft auch nicht einfordern. Er bleibt im Haus der Familie, und dadurch verstärkt sich die enge Beziehung noch mehr. Es gibt einen merkwürdigen Widerspruch: Je besser das Elternhaus, desto schwieriger der Ablösungsprozess. Dies kann aber auch zu einer starken psychischen Abhängigkeit auf beiden Seiten führen: Die „Kinder“ können nicht selbstständig werden, eigene Erfahrungen sammeln, eigene Wege gehen. Und die Eltern können sich nicht aus der Verantwortung befreien, haben Angst vor dem Alter und der zunehmenden Überforderung, einen erwachsenen Menschen zu versorgen. Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf unterstützt und begleitet Familien in diesem Prozess. Vom Säugling bis zum älteren Menschen mit Behinderung arbeiten professionelle Begleiter und Pädagogen mit den Familien

zusammen. Psychologische Begleitung und Beratungsstellen unterstützen bei Bedarf diesen Weg.

Da eine gelungene Ablösung für Menschen mit Behinderung eine wichtige biografische Bedeutung hat, ist es eine pädagogische Aufgabe, günstige Bedingungen zu schaffen. Dies bedeutet vor allem,

- Eltern dabei zu unterstützen, am Beginn des gemeinsamen Lebens zu ihrem Kind eine Beziehung einzugehen, die später auch ein Loslassen ermöglicht. Dazu kann beispielsweise die Frühförderung beitragen.
- Kindern mit Behinderung möglichst viele Chancen zu geben, Kontakte mit Gleichaltrigen einzugehen und in möglichst inklusiven Institutionen (Kitas und Schulen) eine schrittweise Ablösung einzuüben.
- Eltern und Menschen mit Behinderung die Ablösung dadurch zu erleichtern, dass sie Zutrauen zu den professionellen Hilfeleistungen gewinnen können, die teilweise oder ganz die Aufgabe übernehmen, die im ersten Lebensabschnitt von den Eltern wahrgenommen wurde.²

Zu einem gleichberechtigten Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung gehört auch, dass man die Aussagen und Meinungen von den Beteiligten – Eltern, Bewohnern und/oder Beschäftigten – abbildet, auch wenn Sie uns nicht immer gefallen. Wir sehen dies als Chance, an uns zu arbeiten. Im Vorfeld zu diesem Artikel haben wir zwei Interviews geführt, eines mit einer Beschäftigten einer Werkstatt und das andere mit einem Vater.

Auf diesem Weg bedanken wir uns herzlich für die offenen Worte und das Vertrauen in uns. ■

*Christiane Hempelmann,
Bereichsleiterin Vorschulische Förderung*

¹ Eine Familie ist nach unserem Verständnis mindestens ein Elternteil mit Kind.

² Theo Klauß „Ablösung von der Familie bei Menschen mit Behinderung“ (1997)

Interview mit dem Vater eines Beschäftigten aus den Werkstätten



Herr Y, Sie haben zwei inzwischen erwachsene Kinder, eine Tochter ohne Behinderung und einen Sohn mit Behinderung. Es ist schon schwer, ein normal entwickeltes Kind „loszulassen“, d. h. in die Selbstständigkeit zu entlassen. Hatten Sie das Gefühl, bei Ihrem Sohn eine andere oder größere Verantwortung zu haben?

Wir haben relativ früh bemerkt, dass unser Sohn mehr Unterstützung braucht. Bei Vielem, was bei unserer Tochter quasi von alleine lief, hatte er mehr Probleme, brauchte mehr Unterstützung.

Wir waren am Anfang etwas hilflos, mussten erstmal viel recherchieren und uns informieren. Wir haben verschiedene Ärzte konsultiert und das ganze Programm durchlaufen: Kinderarzt, Kinderklinik, Therapien, Logopädie und und und. Dadurch waren wir zwangsläufig für viele Dinge verantwortlich, die bei unserer Tochter gar nicht nötig waren. Man wächst aber in diese Verantwortung hinein und akzeptiert dann irgendwann, dass es so ist, wie es eben ist.

Was war aus Ihrer Sicht das Schwerste im Prozess des Loslassens?

Es war einfach alles viel komplizierter, ob es die schulische Ausbildung, die Arbeit oder die Frage des Wohnens war. Wir haben immer wieder sehr viel probiert und mussten öfter auch mit dem Scheitern leben. Es war uns

immer wichtig, dass unser Sohn so selbstständig wie möglich wird, aber oft mussten wir einfach probieren, was funktioniert und was nicht.

Wir waren innerhalb der Familie auch nicht immer einer Meinung, meine Frau hätte aus Sorge unserem Sohn manchmal schon gerne engere Grenzen gesetzt als ich, aber letztlich war es uns wichtig, ihm immer wieder Chancen zu geben, sich weiterzuentwickeln.

Der Prozess des Loslassens ist vielleicht nicht unbedingt schwerer, er dauert aber einfach viel länger und hat bis jetzt auch nicht wirklich aufgehört...

Falls das überhaupt möglich ist, welchen Rat würden Sie anderen Eltern eines jungen Menschen mit Behinderung geben?

Man muss einfach immer wieder Dinge ausprobieren und auch mal riskieren, dass etwas nicht so läuft, wie man es gerne hätte. Auch wenn es nun mal nicht der einfache Weg ist, darf man nicht aufhören, dem Kind oder jungen Menschen nochmal und nochmal eine Chance zu geben, mehr Selbstständigkeit zu erlangen. Man braucht auf jeden Fall viel Geduld und Durchhaltevermögen. ■

Interview mit einer Beschäftigten aus den Werkstätten

Frau X, in unserer Umfrage zur Leserzufriedenheit haben Sie den Vorschlag gemacht, etwas zur „Bevormundung und Unterdrückung“ von Menschen mit Behinderung in ihren Familien zu schreiben. Was genau hat Sie dazu veranlasst?

Ich bekomme immer wieder mit, dass Menschen mit Behinderung zu Hause keine Möglichkeit gelassen wird, über ihre Freizeit und ihren Freundeskreis selbst zu bestimmen. Sie dürfen an keinen Freizeitangeboten (Sport oder Musik) oder Fahrten teilnehmen, weil die Eltern ihnen das nicht zutrauen oder weil sie zu bequem sind. Dabei würden sie ja dadurch etwas dazulernen und könnten sich dann leichter in die Gesellschaft einfügen. Dann würden sie selbstständig werden. Aber das wollen die Eltern wohl nicht.

Das neue Gesetz (Bundesteilhabegesetz, Anm. d. Red.) sagt, dass allen Menschen die Möglichkeit der Teilhabe und der Selbstverwirklichung gegeben werden soll, aber das ist nicht so. Keiner fragt, was wir wollen. Die anderen

wissen genau, was gut für uns ist. So werden manche von meinen Werkstattkollegen kleingehalten und trauen sich nichts zu.

Die Eltern bestimmen auch darüber, ob sie einen Partner haben dürfen oder nicht, das ist nicht richtig. Auch Menschen mit Behinderung haben ein Bedürfnis nach Liebe und Partnerschaft.

Wie kann man Menschen mit Behinderung unterstützen?

Es sollte viel mehr Gespräche mit den Eltern und Menschen mit Behinderung gemeinsam geben. Auch Informationsveranstaltungen, wo gezeigt wird, was alles möglich ist, wären gut. ■

Inklusives Kindertanzen geht weiter

Kooperation Frühförderung und Turnverein von 1880 e. V.



Im Spätsommer des vergangenen Jahres startete zum ersten Mal das inklusive Tanzprojekt für Kinder in einer Kooperation des Turnvereins von 1880 e. V. Klein Ilsede mit der Frühberatung und Frühförderung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Nachdem dieses Angebot den Kindern riesigen Spaß gemacht hat, wurde beschlossen, die Zusammenarbeit fortzusetzen und auch in 2017 „inklusives Kindertanzen“ anzubieten.

Und so trafen sich immer freitags bis zu 14 Kinder aus Peine in den Räumlichkeiten des Familienzentrums Peine

in der Breslauer Straße zum gemeinsamen Tanzen. Davon werden acht Kinder von der Frühberatung und Frühförderung gefördert. Ziele waren unter anderem die Bewegungsförderung, die Freude an der Musik und am gemeinsamen Tanzen in der Gruppe mit Gleichaltrigen mit und ohne Handicap.

„Auch in diesem Kurs waren die Kinder wieder mit unglaublich viel Spaß dabei“, freut sich Kursleiterin Petra Franke. Es ist angedacht, weitere Kurse anzubieten. Eltern interessierter Mädchen und Jungen im Alter von 4 bis 6 Jahren können sich an den Turnverein in Klein Ilsede wenden. Auch die Frühberatung und Frühförderung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf wird vor Beginn des nächsten inklusiven Tanzkurses rechtzeitig informieren. ■

Claudia Reich, Frühförderin



Die Wohnstätte Knopsberg feiert Richtfest

Der Roh·bau für die Wohn·stätte Knopsberg ist fertig·gestellt. Im Frühjahr 2018 werden 12 Bewohner der Wohn·stätte Lerchen·straße in die Wohn·stätte Knopsberg umziehen. Die Doppel·zimmer in der Wohn·stätte Lerchen·straße können dann aufgelöst werden.

Das Richtfest war für uns ein großer Tag. Die Wohnstätte Lerchenstraße wurde in den Achtzigerjahren gebaut. Dort waren Zweibettzimmer Standard. Das ist heute nicht mehr zeitgemäß. Alle Bewohner bekommen durch die Einzelzimmer einen eigenen Rückzugsort. („sei dabei“ berichtete in der letzten Ausgabe 2/2017)

Rückzugsort bedeutet, eine Tür hinter sich zuziehen zu können!

Zusammen mit den Bewohnern und Angehörigen wurde am 4. August in Verbindung mit einem Sommerfest das Richtfest gefeiert. Die Zimmerei Könecke sprach den Richtspruch:

„Die Feierstunde hat geschlagen, es ruhet die geübte Hand. Nach harten arbeitsreichen Tagen grüßt stolz der Firstbaum nun ins Land. Die Bewohner der Wohnstätte Knopsberg und die Mitarbeiter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, sie leben dreifach hoch!“

**Mehr Lebensqualität durch Einzelzimmer!
Ein eigener Raum macht glücklicher!**

Wir freuen uns, dass entgegen den ersten Aussagen nach aktueller Verhandlung die Kosten für den Neubau nun doch vom Landessozialamt Niedersachsen übernommen werden. Das Land trägt somit in guter Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Peine-Burgdorf dazu bei, die Lebensqualität der Bewohner zu steigern. ■

Stephanie Winter,
Referentin Wohnen / Ambulante Dienste

Freie Plätze in unseren Wohn·einrichtungen



Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf hat verschiedene Wohn·einrichtungen.
Es gibt Wohn·stätten mit viel Begleitung.
Und es gibt Wohn·gruppen mit wenig Begleitung.

Manchmal zieht jemand aus einer Wohn·einrichtung aus.
Dann ist ein Platz frei geworden.
Und jemand anders kann dort einziehen.

Jetzt gerade sind diese Plätze bei uns frei:

Die Burgdorfer Stadt-WG bietet Wohnungen für 2 Personen.

Vielleicht interessieren Sie sich für einen freien Platz.
Dann sprechen Sie mit einem Mitarbeiter.
Oder Sie sprechen mit dem Sozial·dienst.

Der Sozial·dienst gibt Ihnen Informationen zu den Wohn·einrichtungen.
Diese Informationen sind Falt·blätter.

Sie haben Fragen?
Dann rufen Sie die Beratungs·stelle in Peine an.
Die Leiterin ist Annika Gerwald.
Ihre Telefon·nummer ist: 05171 / 29 79 166.
Oder Sie rufen die Beratungs·stelle in Burgdorf an.
Die Leiterin ist Andrea Widmer.
Ihre Telefon·nummer ist: 05136 / 9 71 19 11

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Gefallen Ihnen unsere Texte? Möchten Sie dazu etwas sagen?

Oder haben Sie eine neue Idee für uns? Wir freuen uns auf Ihre Meinung!

Ihre Mitarbeiter vom „sei dabei“



Charakterköpfe – eine Fotoausstellung zum Thema Inklusion

Wie bereits im „sei dabei“ 3/2016 berichtet, fand im Sommer in der Wohnstätte Twete ein professionelles Fotoshooting mit Sandra Meyer von „dasBildprojekt“ statt. Entstanden sind wunderbare Bilder von Bewohnern, und ganz schnell war klar, dass sie eigentlich zu schade sind, um „nur“ im Zimmer zu hängen. So reifte der Gedanke, sie öffentlich auszustellen und somit vielen Menschen zugänglich zu machen.

Nach einiger Zeit der Planung und Vorbereitung waren alle Ideen und Vorhaben in die Tat umgesetzt. Die schönen Räume des „Weißen Schwan“, mitten in der Fußgängerzone von Peine, boten die perfekte Umgebung für die Kunstwerke. Unter dem Titel „Charakterköpfe – eine Fotoausstellung zum Thema Inklusion“ wurden die Bilder von Menschen mit und ohne Behinderung dann am 25. Februar 2017 ausgestellt.

Die eindrucksvollen Kopfportraits sprechen den Betrachter direkt an, auf seine Art zeigt jedes Foto den Charakter des Menschen. Und es ist kaum ein Unterschied zu erkennen zwischen Menschen mit und ohne Einschränkungen.

Wir alle waren begeistert, wie viele Besucher den Weg zu uns fanden. Die Bewohner präsentierten zum Teil selbst mit viel Stolz ihre Bilder. Und es gab durchweg absolut positive Rückmeldungen. Sowohl die Bilder an sich, als auch die Idee, sie auszustellen, fand riesigen Anklang. Wir bekamen sogar Anfragen, ob Bilder zu verkaufen seien und ob es weitere Ausstellungstermine gebe.

Die Bilder und vor allem die Freude der Bewohner kamen so gut an, dass es in naher Zukunft in weiteren Wohnstätten ein Fotoshooting geben wird. So kommen noch viele Menschen in den Genuss, sich von Sandra Meyer ablichten zu lassen und eine wunderschöne Erinnerung für die Ewigkeit zu haben. ■

Dass es sich auf jeden Fall lohnt, zeigt eine Auswahl der Bilder, die wir Ihnen in dieser Ausgabe des „sei dabei“ auf den Seiten 20–23 präsentieren.

Anne Lichtenberg,
Gruppenleiterin Wohnstätte Twete

Adventlicher Werksverkauf in Berkhöpen



Öffnungszeiten der WfbM

vom 27. November – 22. Dezember2017

Mo–Do 10:00 – 16:00 Uhr

Fr 10:00 – 14:00 Uhr



Zu dieser Zeit gibt es 10% Rabatt für alle auf die Eigenprodukte der Werkstatt Berkhöpen. Im Eingangsbereich der Werkstatt wird es einen Verkaufsstand geben.

Da wir nicht alle Artikel im Eingangsbereich ausstellen können, gibt es auch Ware auf Bestellung. Auch die beliebten Sonderschriftzüge auf unseren Holzkisten sind möglich.

Stöbern Sie doch schon einmal vorab in unserem Katalog, den Sie im Internet unter dem Menüpunkt Werkstätten finden: www.lhpb.de



Werksverkauf
-10 %



Mit Ihrem Smartphone können Sie über diesen QR-Code direkt zu den Werkstätten kommen. Genauereres dazu auf Seite 34.

Ab 1.12., ist den meisten klar, sind wir bei „Venezia“!

Zauberhafte Geschenkideen im Pavillon auf dem Peiner Weihnachtsmarkt



Öffnungszeiten Weihnachtspavillon

Öffnungszeiten vom 1. – 22. Dezember 2017

montags – freitags
sowie sonntags 12:00 – 18:00 Uhr
samstags 11:00 – 18:00 Uhr



Es ist bereits eine Tradition: Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf darf, wie in jedem Jahr, die Räumlichkeiten des Eiscafés „Venezia“ nutzen und präsentiert dort anlässlich des Peiner Weihnachtsmarkts all die schönen Dinge, die von Menschen mit Behinderung liebevoll und engagiert hergestellt wurden.

Wir bieten im Weihnachtspavillon einen Einblick in die hochwertigen Arbeiten der unterschiedlichen Bereiche diverser Lebenshilfen. Von Holzspielzeug über Geschicklichkeitsspiele für Klein und Groß, Alltagshelfer für Jedermann, Dekorationen, die Ihr Haus noch wohnlicher gestalten, bis hin zu massiven Feuerkörben, die einem in den kühleren Sommernächten nicht nur Wärme auf den Körper, sondern auch ins Herz bringen.

Doch bald kommt die besinnliche Weihnachtszeit
und dann ist es wieder soweit,
der Pavillon bei Venezia,
öffnet für alle Art von Freundlichkeit.

Bietet das Mini-Lädchen schon allerlei,
ist's im Pavillon mal drei.
Drum überzeugt euch selbst,
im schönsten „Weihnachtszelt der Welt.“

Zum Weihnachtsfeste,
gibt's im Pavillon nur das Beste!

Und natürlich kommt das Thema Weihnachten ganz groß raus! Neben Dekorativem für drinnen und draußen werden Sie sicherlich das eine oder andere Weihnachtsgeschenk entdecken.

Für die Werkstatt-Beschäftigten bietet der Verkauf im Pavillon die Möglichkeit, sich mit Kundenkontakten, mit eventuell auch auftretenden Problemen im offenen, aber dennoch geschützten Rahmen zu erproben und auszutesten. Ebenso sorgen die positiven Resonanzen der Kunden für ein Wohlgefühl und Zufriedenheit bei den engagierten Helfern direkt vor Ort.

Der Kinderchor der
Kita Vin tritt am
7.12.2017 um 12:00 Uhr
mit stimmungsvollen
Weihnachtsliedern beim
Pavillon auf.



Der Weihnachtspavillon im Eiscafé „Venezia“ öffnet ab dem 1. Dezember 2017 Tür und Tor. Hier haben Sie die Möglichkeit, für Ihre Lieben zum Fest in angenehmer Atmosphäre liebevoll gefertigte einzigartige Geschenke zu bekommen.

Möchten Sie auch im neuen Jahr außerhalb des Weihnachtspavillons schöne Produkte der Werkstätten kaufen? Kein Problem! „Rehatec's Mini-Lädchen“ gibt Ihnen in familiärer Atmosphäre immer jeweils am letzten Donnerstag und Freitag eines Monats die Gelegenheit dazu. Vielleicht finden Sie im kommenden Frühjahr dort schon die eine oder andere Frühlings-Deko? ■

Rehatec's Mini-Lädchen

Nächster Öffnungstermin 2018

22. und 23. Februar 2018

donnerstags 12:00 – 16:00 Uhr
freitags 09:00 – 13:00 Uhr

Mini-Lädchen // Werner-Nordmeyer-Straße 26
31226 Peine // Tel. 05171 / 58 58 0

Weihnachtsmärkte der Werkstätten in Burgdorf und Berkhöpen

Wieder mit Tannenbaumverkauf

Die Werkstätten Burgdorf und Berkhöpen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf hatten im letzten Jahr mit einem Weihnachtsspecial sehr erfolgreich die gute alte Tradition der früheren „Weihnachtsbasare“ wieder aufgenommen.

Das möchten wir in diesem Jahr wiederholen!

Im Mittelpunkt beider Märkte steht wieder der Verkauf von Tannenbäumen. Die Bäume für den Burgdorfer Weihnachtsmarkt kommen wieder von unserem letzтjährigen Lieferanten aus der Südheide – Weihnachtsbäume aus heimischen Böden. Diese Bäume sind garantiert frisch!

Für einen kleinen Beitrag können die Bäume im Umkreis von 10 km um Burgdorf herum angeliefert werden.

Die Tannen für den Markt in Berkhöpen kommen aus einer Schonung in der Region. Sie werden von uns ausgesucht und ganz frisch geschlagen.

Darüber hinaus werden unsere Eigenprodukte aus den Handwerksbereichen sowie Deko- und kunstgewerbliche Artikel angeboten, die in Berkhöpen und Burgdorf hergestellt wurden.

Damit wir gemeinsam einen schönen vorweihnachtlichen Tag verbringen können, werden viele Advents-Leckereien wie Gegrilltes, Gebäcke und weihnachtliche Getränke angeboten.

Wir, die Teams der Werkstätten Burgdorf und Berkhöpen, würden uns freuen, alle unsere Beschäftigten, Angehörigen, Betreuer, Freunde und andere Weihnachtsfestfreunde begrüßen zu dürfen, um bei netten Gesprächen das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. Die Einnahmen aus den Verkäufen kommen komplett den Beschäftigten zugute, denn sie fließen in die Lohntöpfe der Werkstätten.

Wir freuen uns auf Sie! ■

Karl-Heinz Röber,
Werkstattleiter WfbM Burgdorf



Weihnachtsmarkt in Burgdorf

00
31

Samstag, 9. Dezember 2017, von 11:00–17:00 Uhr

WfbM Burgdorf // Holzwiesen 1 // 31303 Burgdorf

Der Eingang zum Weihnachtsmarkt erfolgt über die Lerchenstraße.

Weihnachtsmarkt in Berkhöpen

00
31

Freitag, 15. Dezember 2017, von 11:00–17:00 Uhr

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen



Ein nicht ganz normaler Ausflug ...

Eine tolle Truppe sind die Blue Knights. Dem Verein gehören weltweit etwa 22.000 Mitglieder an, die ausschließlich bei der Polizei, dem Zoll oder im Strafvollzug arbeiten. Einen ganz ungewöhnlichen Tag haben jetzt die Mitarbeiter unserer Werkstatt Stick-tec verlebt: Sie wurden von Mitgliedern der Blue Knights mit neun Motorrädern an der Hannoverschen Neustadt abgeholt, dann fuhren sie im Korso durch die Innenstadt zum Burgdorfer Bösselberg. Bis 15:00 Uhr organisierten die Blue Knights Spiele, sorgten damit für Spaß und gute Laune und versorgten alle mit Essen und Getränken.

Zuerst wurden gemischte Mannschaften aus Beschäftigten der Stick-tec und Motorradfahrern gewählt, die beim Boßeln gegeneinander spielten. Nach einer ca. 2,5 km langen Boßelrunde durch die Feldmark machten wir uns an die nächste Disziplin: Boule! Wer wirft die Metallkugel am dichtesten an die kleine farbige Holzkugel (das Schweinchen) heran?

Auch hier wurde der Mannschaft, die die geringste Gesamtentfernung hatte (alle Abstände wurden zusammengezählt), die höchste Punktzahl gegeben. Beim nächsten Spiel, dem Wikingerspiel, traten jeweils zwei Mannschaften gegeneinander an, wobei diejenige, die zuerst die Holzklötze auf der gegenüberliegenden Seite weghaute, punktete.

Beim „Wasserumfüllen“ mussten die Teilnehmer mit einer Suppenkelle Wasser aus einem Eimer schöpfen und es in einen zweiten Eimer, der etwa 10m entfernt stand,

einfüllen, schnell wieder zurücklaufen und die Kelle dem nächsten Teammitglied überreichen. Hierbei war eine gute Auge-Hand-Fuß-Koordination notwendig. Das Team mit der größten Wassermenge hat die meisten Punkte bekommen.

Nun war ein überdimensional großes Spiel „Vier gewinnt“ an der Reihe, um die strategisch schlaueste Mannschaft herauszufinden. Ein Spiel, bei dem sich Kai, ein Beschäftigter der Stick-tec, besonders hervortat, bevor zum Abschluss noch ein Geschicklichkeitsspiel, bei dem man mit einem zwischen die Knie eingeklemmten Luftballon einen Parcours ablaufen musste, folgte. Sören legte hier eine besonders schnelle Zeit hin, da er die „Hüpfvariante“ wählte. Jetzt wurde es aber Zeit für Gegrilltes. Die Mitglieder der Blue Knights hatten leckere Salate zu Steak und Wurst bereitet. Danach kam die Preisverleihung, die der Hauptorganisator, Andre Bock, vornahm.

Das hiesige Chapter 37 der Blue Knights lässt T-Shirts und Jacken bei der Stick-tec gestalten, bei einem dieser Aufträge entstand die Idee zum gemeinsamen Ausflug. Die Beschäftigten nahmen neben neu geschlossenen Freundschaften auch eine Spende von 1.100 Euro mit, die für einen weiteren Ausflug bestimmt sind. ■

Karl-Heinz Röber,
Werkstattleiter WfbM Burgdorf



Neue Herausforderung für die WfbM Peine

Verlagerung der ZF-Deckelmontage der Firma Wabco



Zur Sicherstellung einer guten Arbeit für unsere Beschäftigten sind wir gezwungen, auf die sich ständig ändernden Ansprüche aus der Wirtschaft zu reagieren.

Seit Jahren werden in der Rehatec für Zulieferer im Automotive-Bereich Komponenten gefertigt. Die Anforderungen sind in letzter Zeit immer weiter gestiegen, die Arbeiten mehr geworden. Fertigungsspitzen wurden durch Beschäftigte aus der WfbM Peine und durch eine ständige Einsatzgruppe aus der WfbM Burgdorf abgefangen. Einige Beschäftigte wechselten sogar auf eigenen Wunsch, um ihre Kompetenzen zu erweitern.

Da es sich um eine schöne Arbeit handelt, die je nach Art und Eignung für fast jeden Beschäftigten eine Tätigkeit bietet, mit der er sich qualifiziert und identifiziert, ist es uns wichtig, die Arbeiten auf dem derzeitigen Niveau zu behalten, ohne dass dieses bei unseren Beschäftigten zur Überlastung führt.

Ein zweischneidiges Schwert: Einerseits die Erwartungen des externen Kunden, andererseits die Belastbarkeit unserer Beschäftigten. Das eine zu wollen, ohne das andere zu lassen.

Da die WfbM Peine bereits seit einiger Zeit im Automotive-Bereich als verlängerte Werkbank bei VW als A-Lieferant geführt wird, lag es nahe, dieses Potential zu nutzen. Durch die Verlagerung einer kompletten Fertigungslinie aus der Rehatec in die WfbM Peine können nun auch dort Komponenten für die Volvo LKW-Montage gefertigt werden.

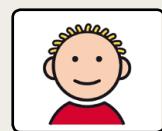
So wird die Situation in der Rehatec entzerrt, die verbleibenden Arbeiten können entspannter ausgeführt werden, und gleichzeitig wird der Standort Peine aufgewertet.

Es wurde Raum und Zeit für die Begleitung sowie für weitere Maßnahmen wie Bildung, Schulung, Unterweisung oder Gestaltung des Tagesablaufes geschaffen. Intensive Planungen und Gespräche mit dem Kunden folgten. Räumlichkeiten wurden bereitgestellt. Im September war es dann soweit. An einem Tag wurde die Anlage in der Rehatec abgebaut und in der WfbM Peine aufgebaut. Die Inbetriebnahme und Qualitätsfreigabe erfolgte kurzfristig, die Fertigung startete nach wenigen Tagen. Mehrere hochwertige Arbeitsplätze wurden in der WfbM Peine direkt an der Montagelinie geschaffen, und weitere Beschäftigte werden von Tätigkeiten in der Logistik und Zuarbeit profitieren.

In der WfbM Peine freuen sich die Beschäftigten und Mitarbeiter über die neue Arbeit. Vor dem Hintergrund, ein breites Spektrum an Tätigkeiten zu bieten, hat die Lebenshilfe Peine-Burgdorf mit dem inzwischen erfolgten Serienanlauf bewiesen, dass sie sich zusammen mit ihren Kunden den Herausforderungen des internationalen Wettbewerbs stellen kann. ■



Frank Heckl,
Werkstattleiter WfbM Peine



Kindermund

Drei Kinder sammeln Käfer. „Johanna ruft: „Judith hilf mir auch ein paar Mandarinenkäfer zu sammeln!““

Vorgestellt – Saskia Engel

Neue Mitarbeiterin im QVD

Seit dem 1. August 2017 arbeitet Frau Engel im Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst (QVD) bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf und verstärkt das Team um Nicole Mombré und Steffi Neukirch. Ihr Büro ist im Lehmkuhlenweg 1 in Peine.

Die staatlich anerkannte und studierte Ergotherapeutin Saskia Engel hat nach ihrer Ausbildung ihre Kenntnisse in einem Bachelorstudiengang „Fachbereich Ergotherapie“ in den Niederlanden erfolgreich mit dem Bachelor of Science abgeschlossen. Nach verschiedenen Stationen bei der Lebenshilfe Braunschweig (u. a. Fachdienst für Betriebliche Integration) und einem Auslandsaufenthalt

als Therapeutin in Australien arbeitete sie zuletzt während ihres Studiums als Teilhabeassistentin im Bereich Wohnen der Lebenshilfe Braunschweig. Zusätzlich lehrt sie als Honorardozentin an der IWK – Bildung im Gesundheits- und Sozialwesen in Braunschweig. Sie erreichen Saskia Engel unter folgenden Kontaktdata:

Lehmkuhlenweg 1 // 31224 Peine
Tel. 05171 / 99 09 30 // Fax 05171 / 99 09 89
Handy 0171 / 16 54 182 // Mail: saskia.engel@lhp.de



„Einfach gemeinsam machen“

Ein Beispiel für gelungene Inklusion

In der Werkstatt Peine gab es eine Arbeitsgruppe. Dazu gehörten Beschäftigte und Schüler vom Gymnasium am Silberkamp. Die Arbeitsgruppe traf sich 2 Monate lang. Zusammen wurden Schminke und Creme selbst gemacht. Das war gar nicht schwierig. Es hat allen sehr viel Spaß gemacht.

Im Frühjahr 2017 fand in der WfbM Peine ein Inklusionsprojekt statt, welches von der Schülerfirma „fragancia“ vom Gymnasium am Silberkamp in Peine angeregt wurde. Sechs Beschäftigte der Peiner WfbM haben an dem Projekt teilgenommen. Hand in Hand mit den „jungen Unternehmern“ haben sie verschiedene Pflegeprodukte selbst hergestellt. Dazu gehörten: Lippenstift, Körpermilch, Badeschaum und Duftsalze. Die Projektgruppe traf sich über einen Zeitraum von zwei Monaten immer montags in der Lehrküche der Werkstatt.

Mit großer Neugier und Freude haben die Teilnehmer gemeinsam aus einfachen naturbelassenen Stoffen tolle bunte Kosmetika zubereitet. Die herrlichen Düfte zogen sich an diesen Tagen durch die Flure der Werkstatt.



Eine der Beschäftigten, Sonja Steppan, erzählte mit Begeisterung von der Herstellung/Zubereitung der Produkte: „Am Anfang konnte ich mir schwer vorstellen, dass man beispielsweise einen Lippenstift auch selbst machen kann. Dabei war es ganz einfach! Wir haben die Produkte abgewogen, aufgekocht und abgefüllt. Fertig war's! Auch die Düfte durften wir uns selbst aussuchen. Gemeinsam klappt halt vieles besser! Wir haben voneinander gelernt und viel miteinander gelacht.“

Auch die anderen Teilnehmer fieberten mit Begeisterung dem nächsten Treffen entgegen. Mit Freude und Fleiß beteiligten sie sich an dem Projekt.

Wir bedanken uns auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich bei den Schülern für die schöne Zusammenarbeit. Mit großer Freude möchten wir mitteilen, dass die Schülerfirma „fragancia“ den Landeswettbewerb und damit den Titel „Bestes Junior-Unternehmen Niedersachsen 2017“ gewonnen hat.

Ein herzliches Dankeschön an alle Akteure! ☺

*Isabella Ludewig und Karoline Singer,
Mitarbeiterinnen Sozialdienst Peine*

Musik ist seine große Leidenschaft

Georg Soroka feiert sein 50-jähriges Dienstjubiläum



Georg Soroka hat 50 Jahre bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gearbeitet. Das ist eine sehr lange Zeit! Was hat Herr Soroka in den 50 Jahren alles gemacht? Das steht in diesem Text. Und er liebt Musik. Er spielt gern das Instrument Akkordeon. Nun ist Georg Soroka in Rente gegangen. Es gab einen tollen Abschied für ihn. Er war ein sehr guter Mitarbeiter und Kollege. Dafür haben ihm alle gedankt.

Es ist ein erstmaliges Ereignis, dass wir ein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern dürfen. Herr Georg Soroka wurde am 27. Juli 2017 aus der WfbM Peine feierlich verabschiedet.



Wie alles begann

Herr Soroka begann am 9. August 1967 bei der Peiner Lebenshilfe e. V. in Berkholzen zu arbeiten. Viele Jahre war er in der mechanischen Werkstatt tätig. 1986 erfolgte für ihn ein Wechsel in die Werkstatt in der Werner-Nordmeyer-Straße in Peine. Herr Soroka verpackte dort Teile für Videorecorder. Seit 1993 war er in der Werkstatt im Lehmkuh-

lenweg im Arbeitsbereich Elektronik und

Verpackung tätig. Es folgten verschiedene Verpackungsarbeiten, wie zum Beispiel das Verpacken von Schrauben und Keksen. Herr Deister war sein letzter Gruppenleiter. Mit ihm hat sich Georg Soroka prima verstanden. Zuletzt arbeitete er an der Handhebelpresse.

Herr Soroka war stets ein verlässlicher Kollege. Er erledigte seine Aufgaben sehr gewissenhaft und zuverlässig. Auch bei seinen Kollegen war er sehr beliebt und galt als Vorbild. Im Freizeitbereich Peine war Herr Soroka aktiv in der Musikgruppe im Dr. Heinrich-Meyeringh-Haus.

Dort spielte er mit seinem Akkordeon. Sein erstes Akkordeon bekam er von der damaligen Geschäftsführerin Frau Sonnenburg, als er die Tagesstätte für Kinder mit

einer geistigen Behinderung besuchte, geschenkt. Sie entdeckte die Musikalität bei dem jungen Georg. Nach Gehör bringt sich Herr Soroka Lieder bei und spielt sie auf seinem Instrument nach. Er hat ein sehr gutes Ohr für den richtigen Ton. Musik ist für Herrn Soroka eine große Leidenschaft, ob bei einer Oper im Leipziger Gewandhaus oder bei laut aufgedrehtem Radio im Auto. Zu seinem 65. Geburtstag spielte nur für ihn, zu seiner Überraschung, ein großer Spielmannszug.

Herr Soroka besucht seit August 2017 die Tagesstätte Peine. Dort malt er sehr gerne, kniffelt und spielt Federball. Das Einkaufen in der Gruppe für das Mittagessen macht Herrn Soroka auch große Freude. Eines soll nicht unerwähnt bleiben, Herr Soroka trinkt sehr gerne eine Tasse Kaffee.

Die Teilnahme an Arbeitsbegleitenden Maßnahmen (ABM)

An vielen ABMs hat Herr Soroka teilgenommen. Auch hier spielte die Musik für Georg Soroka eine Rolle. Mit Herrn Kreie hat er ab Mitte der 80er Jahre bis Anfang der 90er Jahre in Berkholzen musiziert. Die ABM hieß damals „Prima Hausmusik“. Dort spielte er wöchentlich mit seinem Akkordeon. Die Musikgruppe war bei internen Auftritten, wie der Grundsteinlegung von der Werkstatt Peine oder bei Werkstattfesten, dabei. Am Kegeln und Darten nahm er gerne teil sowie am Kurs „Lesen und Schreiben“ der VHS und später am Deutschkurs. Herr Soroka besuchte mit Freude die Rückenschule. Am Ende jeder Sportstunde fand eine 10-minütige Entspannungseinheit im Snoezelraum statt. Die Augen wurden dabei geschlossen, erzählt Herr Soroka.

Der Besuch der Teestube

Zudem nahm Georg Soroka donnerstags an der Teestube in Edemissen gerne teil. Dort hat er gekniffelt.

Die Reisen mit der Teestube Edemissen

Auf Reisen ging er mit der Teestube Edemissen. Herr Soroka ist regelmäßig über Himmelfahrt mitgefahren. Urlaubsziele waren unter anderem Carolinensiel und Ihlow an der Nordsee, das Filmstudio Babelsberg und Wieda im Harz.

Ganz besondere Erlebnisse

Zu seinem Ausstand gab es ein tolles Abschiedsfrühstück in der Cafeteria. Georg Soroka lud hierzu seine Arbeits-

gruppe, den Werkstattleiter Herrn Heckl und Kollegen, mit denen er hier gearbeitet hatte, ein. Zudem hat Herr Soroka die Werkstattfeste im Lehmkuhlenweg sehr gerne mitgefeiert.

Dieses Jahr war er mit der Tagesstätte bei dem Fest dabei.

Herr Soroka wurde bei der Begrüßung nochmals für sein 50-jähriges Dienstjubiläum geehrt. Dafür bekam er einen tosenden Applaus. ■

Karoline Singer, Mitarbeiterin Sozialdienst Peine

Ich bin Teilnehmerin der Wohnschule!

Interview mit Friederike Schneider



Das „sei dabei“ berichtete in der Ausgabe 01 / 2017 von unserem neuen Angebot der Wohnschule – Bildungsangebot Wohnen. Frau Schneider ist eine von acht Teilnehmerinnen und hat uns in einem Interview von ihren ersten Erfahrungen berichtet.

Frau Schneider ist 32 Jahre alt. Im August 2014 wagte sie den ersten Schritt und zog aus dem „Hotel“ Papa aus, in die Einrichtung des Acanthus-Hofes in Klein Ilsede. Beruflich ist Frau Schneider sehr selbstständig, sie hat einen ausgelagerten Arbeitsplatz und arbeitet in der Kindertagesstätte Vin in der Küche. Nun hat Frau Schneider den nächsten Schritt gemacht und ist Teilnehmerin in der Wohnschule, unserem Bildungsangebot im Bereich Wohnen.

Frau Schneider, warum haben Sie sich in der Wohnschule angemeldet?

Weil ich alleine wohnen möchte. Ich möchte in der Wohnschule lernen, selbstständiger zu werden. Viele Haushaltsachen haben mir meine Mama und Oma beigebracht. Es gibt aber noch Vieles, was ich gerne lernen möchte.

Was möchten Sie in der Wohnschule lernen?

Es gibt viele Dinge, bei denen ich noch unsicher bin, deshalb möchte ich noch Folgendes in der Wohnschule lernen:

- Ordnung halten in meinem Zimmer/Wohnung
- Umgang mit Geld
- Behörden kennenlernen

Das ist aber nicht alles, das sind nur ein paar Beispiele.

Wie sind die Seminare?

Die Seminare sind sehr gut, die Mitarbeiter gestalten die Stunden abwechslungsreich. Es gibt viele verschiedene Angebote, wie zum Beispiel Einkaufstraining, Koch- und Backtraining, verschiedene Arbeitsblätter und Spiele.

Ich nehme sehr viel mit nach Hause und denke nochmal darüber nach. Die Mitarbeiter motivieren mich zum Beispiel, mein Lesen zu verbessern. Ich habe Lust dazu, mich weiter zu entwickeln.

Was haben Sie schon alles gemacht?

Wir besprechen alles, aber das Tolle ist, dass wir alles ausprobieren dürfen und üben können. Vor kurzem hatten wir auch einen Erste Hilfe-Kurs. Dafür ist extra der ASB gekommen und hat mit uns geübt. Auch Ausflüge stehen auf dem Programm.

Das haben wir schon alles gelernt:

- Wäschepflege
- Mülltrennung
- Gefahren im Haushalt
- Einkaufen und Kochen
- Backen für den Elternabend und Tag der offenen Tür

Was haben Sie bereits persönlich für sich gelernt?

Gemeinsam mit den Mitarbeitern der Wohnschule habe ich ein Ordnungssystem für mein Zimmer gemacht. Wir haben nämlich zusätzlich noch individuelle Stunden für uns ganz alleine. Ich habe mit den Mitarbeitern meine Boxen und Schufläden mit Schildern beschriftet. Durch dieses System haben meine Sachen ihren festen Platz gefunden. Jetzt brauche ich nicht mehr zu suchen.

Was hat Ihnen besonders viel Spaß gemacht? Gibt es eine lustige Begegnung aus der Wohnschule?

Wir haben schon viele tolle Momente gemeinsam in der Wohnschule erlebt: Als erstes fällt mir der Ikea-Einkauf ein. Wir durften gemeinsam mit den Mitarbeitern die ganzen Küchen-Utensilien für die Wohnschule einkaufen. Wir haben auch den Geschäftsführer der Lebenshilfe, Herrn Hiltner, dort getroffen. Nach dem anstrengenden Einkauf gab es noch einen Hot-Dog als Stärkung (grins). Toll war auch, dass wir die neuen Möbel mit den Mitarbeitern aufbauen durften. Es war schon eine Herausforderung, die vielen Schrauben reinzuschrauben.



→ Fortsetzung von Seite 15

Eins möchte ich aber noch erzählen: Da haben wir große Augen gemacht, als wir in die Wohnschule gekommen sind. Die Mitarbeiter haben uns überrascht, überall war Chaos hoch vier. Es lag Papier auf dem Boden, der Tisch war verschmutzt, kein schön gedeckter Kaffeetisch. Aber es war toll! Wir haben gemeinsam aufgeräumt und saubergemacht und dabei den Umgang mit Putzmitteln und Putzgeräten geübt.

Hier in der Wohnschule wird viel gelernt, aber mit Spaß und guter Laune. Es wird viel gelacht.

Können Sie sich vorstellen, nach der Wohnschule alleine zu wohnen?

Ich kann mir sehr gut vorstellen, nach der Zeit in der Wohnschule alleine zu wohnen. Ich habe ja noch über ein Jahr Zeit, mich in der Wohnschule auszuprobieren und zu lernen! Außerdem steht mein Bruder Albrecht mir mit Rat und Tat zur Seite und unterstützt mich!

Was würden Sie anderen jungen Menschen raten?

Ich bin durch die Wohnschule mutiger geworden! Habt

keine Angst, probiert Euch aus! Wenn ich von Freunden auf die Wohnschule angesprochen werde, rate ich ihnen, sich doch selber anzumelden. Und nächstes Jahr kann ich bereits ausprobieren, alleine zu wohnen, in den Probe-wohnphasen. Entweder für ein Wochenende oder bis zu zwei Wochen. In der Wohnschule gibt es extra ein Zimmer für uns Teilnehmer, wo wir übernachten können.

Vielen Dank für das Interview, Frau Schneider!

Das Interview führten Isabella Ludewig und Irmtraut Meyer-Merk, Leiterin und Mitarbeiterin der Wohnschule – Bildungsangebot Wohnen

Sind Sie neugierig geworden? Möchten Sie die Wohnschule kennenlernen? Dann melden Sie sich bei uns. Breite Straße 15 // 31224 Peine // Tel. 05171 / 29 77 994
Eine neue Teilnehmergruppe startet zum 1. März 2018.
 Wir sind Ihnen gern bei der Anmeldung behilflich. ■

Danke an die Aktion Mensch, die durch ihre Förderung den Aufbau des neuen Bildungsangebotes unterstützt.

JUBILÄEN

Wir gratulieren den Mitarbeitern und Beschäftigten zum Jubiläum!

00
31

25 Jahre

Carsten Kruppa

5. August 2017

WfbM Berkhöpen

Andreas Thum

1. September 2017

WfbM Berkhöpen

Temur Urfa

1. September 2017

WfbM Peine

Elisabeth Quellmalz

15. September 2017

WfbM Burgdorf

30 Jahre

Anke Bahlke

10. August 2017

WfbM Berkhöpen

Claudia Bremer

10. August 2017

WfbM Peine

Michael Brings

10. August 2017

WfbM Burgdorf

Susanne Niebuhr

10. August 2017

WfbM Burgdorf

Dirk Schnück

10. August 2017

WfbM Berkhöpen

Kai-Uwe Sdrenka

10. August 2017

WfbM Berkhöpen

Dirk Müller

15. August 2017

Verwaltung

Regina Meyer

1. Oktober 2017

WS Eltzer Drift

Heike Ripke

1. Oktober 2017

WfbM Peine

Bernd Wagner

1. Dezember 2017

WfbM Peine

40 Jahre

Sabine Bobeth

1. August 2017

WfbM Berkhöpen

Jörg Brandes

1. August 2017

WfbM Berkhöpen

Rainer Freitag

1. August 2017

WfbM Berkhöpen

Suzanne Hentschel

1. August 2017

WfbM Burgdorf

Sigrid Kaczkowski

1. August 2017

WfbM Burgdorf

Karsten Kollek

1. August 2017

WfbM Burgdorf

Claudia Overdick

1. August 2017

WfbM Berkhöpen

Helmut Schlüter

1. August 2017

WfbM Burgdorf

Michael Zemke

26. Oktober 2017

WfbM Berkhöpen

Martina Elsässer

17. November 2017

WfbM Berkhöpen

50 Jahre

Georg Soroka

9. August 2017

WfbM Peine

Erfolge der City-Tester

Tolle Zusammen·arbeit mit Polizei und Klinikum Peine



City-Test Polizei·gebäude

Herr Drozdiol überprüfte im Juli 2017 das Polizei·gebäude.

Er schreibt für die Zeitung „sei dabei“ den City-Tester für Peine.

Ein Mitarbeiter der Polizei (Herr Rathai) zeigte uns das Polizei·gebäude.

Er beantwortete uns Fragen.

Ein behinderten·gerechter Park·platz ist vorhanden.

Der Bordstein zum behinderten·gerechten Parkplatz war nicht abgesenkt.

Die Tester schlugen die Absenkung des Bord·steines vor.

Die Polizei nahm die Vorschläge der Tester ernst.

Der Bord·stein wurde danach abgesenkt.

Dies geschah sehr schnell.

Das hat uns alle sehr gefreut.



Abgesenkter Bord·stein
vor dem Polizei·gebäude

City-Test Klinikum Peine

Im Mai 2017 überprüfte Herr Drodziol auch das Klinikum Peine.

Es gibt dort einen Weg·weiser im Eingangs·bereich und im Fahr·stuhl.

Das ist gut.

Leider ist die Schrift sehr klein und schwierig zu lesen.

Der Tester schlug eine größere Schrift vor.

Das Klinikum plant nun einen Weg·weiser mit größerer Schrift.

Die Gestaltung des neuen Weg·weisers hat schon begonnen.

Auch das freut uns alle sehr.

Die Polizei und das Klinikum haben unsere Vorschläge ernst genommen.

Dafür möchten wir uns bedanken.

Lebens·hilfe City-Tester



Lebens·hilfe City-Tester in Burgdorf	
Was wir uns genauer angesehen haben:	Eis·café Adria
Adresse:	Markt·straße 16 A, 31303 Burgdorf
Wir sind die Tester:	Ulf Sternberg, Cordula Weismann, Tobias Neumann, Daniela Lukas
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> Die Plätze draußen und die Plätze drinnen sind für Rollstuhl·fahrer geeignet. Es ist nicht nur ein Eis·café, es gibt auch Kuchen, Ciabatta-Brötchen und warme Gerichte (also auch was für den Winter). Die Angestellten sind sehr freundlich und hilfsbereit. Sie haben viel Geduld, wenn man mal nicht gleich weiß, was man möchte. Die Preise sind günstig. Die Toilette ist sehr geräumig. Rollstuhl·fahrer können ohne Probleme dort hinein.
Was geht noch besser:	<ul style="list-style-type: none"> In den Toiletten·räumen wäre eine Halte·stange sehr hilfreich.



Außen · ansicht von Adria



	Lebens·hilfe City-Tester in Peine
Was wir uns genauer angesehen haben:	Polizei·kommissariat Peine
Adresse:	Schäfer·straße 87, 31224 Peine
Wir sind die Tester:	Julian Drozdzol und Jennifer Funke
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Ein behinderten·gerechter Park·platz ist vorhanden. • Die Tester schlugen die Absenkung des Bord·steines vom behinderten·gerechten Park·platz zum Fuß·gänger·über·weg vor. • Der Bord·stein wurde abgesenkt. • Eine Rampe ist vorhanden. • Eine Klingel ist rechts neben der Rampe. • Die Türen im Gebäude sind breit genug für Rollstuhl·fahrer. • Es sind 2 behinderten·gerechte Toiletten vorhanden. • Es sind Hefte in vielen Sprachen vorhanden.
Was geht noch besser:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Eingangs·tür ist schwer zu öffnen. (Die Mitarbeiter sind beim Öffnen behilflich.) • Es sind nicht Hefte in Leichter Sprache vorhanden.



Polizei·kommissariat Peine

Charakterköpfe – eine Fotoausstellung zum Thema Inklusion // Eindrücke

Zu den Hintergründen lesen Sie mehr auf Seite 8.



Heiko Taubitz



Maurice Apitius



Ingrid Marquardt



Julia Mönch



Annemarie Flegel



Björn-Erik Hammer



Klaus Meyer



Beate Möhle



Justine Hallmann



Jörg Brandes



Uwe Hoffmann



Cigdem Yapici



Jacqueline Paulmann



Olaf Boin

Bunte Steine für ein buntes Peine

Zeichen für Vielfältigkeit und Inklusion – eine Ortssuche



Im Rahmen des diesjährigen Aktionstags der Aktion Mensch unter dem Motto „Wir gestalten unsere Stadt“ begann am 5. Mai in der Fußgängerzone das Projekt „Bunte Steine für ein buntes Peine“ der Lebenshilfe Peine-Burgdorf zusammen mit anderen Institutionen: Gemeinsam wurden zahlreiche Pflastersteine individuell bemalt, um der bunten Vielfalt von Menschen in Peine Ausdruck zu verleihen. Steine und Farben für die Aktionen wurden dankenswerterweise von Baumärkten aus Peine gespendet.

Auf der Peiner Kulturmeile am 28. und 29. Oktober wurde dieses inklusive Kunstprojekt erfolgreich fortgeführt. Eine Vielzahl an neuen, bunten, einfallsreich gestalteten Pflastersteinen ist mit viel Freude und bei interessantem Austausch entstanden.

Nach diesen beiden Aktionen sollen die Steine möglichst an einem zentralen Platz ausgestellt werden, um kontinuierlich an eine anregende Vielfalt ganz unterschiedlicher Menschen in einer Stadt zu erinnern. Allein die geeignete Stelle ist noch nicht gefunden. Im Zuge der Kulturmeile gingen viele Passanten und Hobbymaler dieser Ortssuche nach und sammelten Ideen, denn allen war wichtig, dass die Steine bald einen zentralen Platz in Peine finden. Wir möchten die Frage zusätzlich noch in eine größere Runde tragen: Wer hat Vorschläge, wo die Pflastersteine als Zeichen für die Vielfältigkeit von Menschen in Peine und als Symbol für Inklusion dauerhaft aufgestellt werden könnten? ■

Anregungen bitte an:

Brigitta Schubert (Ambulant Betreutes Wohnen Peine)
Tel. 05171 / 506 84 10 // brigitta.schubert@lhpbd.de

„Eine Reise nach Amerika wäre mein Traum“

Interview mit Brigitte Bank zu ihrer Teilnahme an Englischkursen an der Volkshochschule Burgdorf



Frau Bank, Rentnerin, wohnt mit ihrem Mann und ihren kleinen Hunden in einer eigenen Wohnung und wird vom Ambulant Betreuten Wohnen Burgdorf betreut. Seit fast sieben Jahren besucht Frau Bank Englischkurse an der Volkshochschule Burgdorf.

Frau Bank, wie kamen Sie auf die Idee einen Englischkurs zu besuchen?

Die Volkshochschule kannte ich schon, da ich dort schon länger den Kurs „Lesen und Schreiben“ für Menschen aus der Lebenshilfe besucht habe. Ich habe auch immer schon gerne neue Sachen gelernt, Lernen macht mir Spaß. Und weil ich mich schon lange für Amerika interessiere, wollte ich die Sprache lernen, daher kam die Idee mit dem Englischkurs. Das Angebot hatte ich im VHS-Programm gesehen.

Haben Sie eine nette Lehrerin?

Ich hatte Glück mit meinen bisherigen Lehrerinnen, die waren alle nett. Meine erste Lehrerin war sogar eine echte Amerikanerin, das hat mich natürlich besonders gefreut.

War es schwer für Sie, als Einzige in einem Kurs mit lauter Menschen ohne Behinderung zurechtzukommen?

Die anderen Kursteilnehmer waren von Anfang an sehr nett und hilfsbereit und haben es mir leicht gemacht, mich zurechtzufinden.

Sind die Kurse nicht recht teuer?

So teuer ist das nicht. Das Geld dafür spare ich mir zusammen, das ist es mir wert! Ich freue mich immer richtig auf die Termine und bin ganz traurig, wenn Ferien sind.

Hat es Sie nicht viel Mut gekostet, einfach in einen Kurs zu gehen, in dem Sie niemanden kannten?

Nein, dafür braucht man keinen Mut. Man muss nur neugierig sein. Bestimmt gibt es dort Teilnehmer, die besser Englisch können als ich, na und? Ich kann dort lernen und habe Spaß und irgendetwas bleibt immer hängen...

Können Sie uns zum Abschied einen kurzen Satz auf Englisch sagen?

Have a nice day! (Haben Sie einen schönen Tag)!

Frau Bank, vielen Dank für das Interview! ■

Das Interview führte Susanne Meier,
Mitarbeiterin Ambulant Betreutes Wohnen Burgdorf

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



Interview oder Gedankenaustausch mit Frau Merlin Kempelmann

„Ich bin stolz, wenn ich den Alltag produktiv mitgestalte“



Das Interview, in diesem Fall eher ein Gedankenaustausch, wurde mit einer Frau aus dem Förderbereich geführt, die nicht sprechen kann. Die Frage einer geistigen Behinderung ist bei ihr aber nicht eindeutig geklärt. Also liegt die Vermutung nahe, dass sie die gesprochenen Wörter durchaus versteht. Merlin Kempelmann teilt ihre Zustimmung oder Ablehnung gezielt per Schnalzen (für Ja) oder auch per Prusten (für Nein) mit, hat das ganze Interview über gespannt und interessiert gelauscht und auf Nachfrage geschnalzt, also ihre Zustimmung damit deutlich gemacht. Trotzdem interpretiert der Assistent die Gedanken und bringt diese natürlich in seiner Wortwahl auf das Papier.

Sie sind Beschäftigte der Fördergruppe Peine. Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

Ich hab keine dreijährige Ausbildung, dafür aber Kompetenzen / Fähigkeiten, die so manchmal über das Verständnis meiner Assistenten hinausgehen. Aber wir versuchen, uns zu arrangieren. Schließlich verbringen wir acht Stunden am Tag zusammen, und das ist nun mal Lebenszeit / Arbeitszeit, wie auch immer das genannt wird: Teilhabe, Teilgabe, Marmelade, schön wäre halt Frieden. Mein Assistent schreibt das, weil er (und ich muss auch dazu schnalzen) der Meinung ist, oftmals sind nicht die Worte das, was zählt, sondern die Taten.

Also, falls diesen Text mal jemand zum Beispiel aus der Politik liest: Bitteschön, macht es uns nicht schwerer an der Basis als nötig!

Also, wie bin ich zur Lebenshilfe gekommen? Ich war in Hannover in der Schule, und als ich dann in dem Alter war, dass ich die schulische Laufbahn beendete, stellte sich die Frage, wohin mit mir? Zu dem Zeitpunkt hatte ich allerdings noch eine andere Vorstellung von meinem Leben. Und so kam es, dass der „normale berufliche Werdegang“ für mich nicht in Frage kam und auch Berufsbildungsbereiche etc. nicht in meinem Interessenbereich lagen. Sowieso waren meine Eltern und die Pädagogen um mich herum am Rätseln, wie geht's nun weiter mit mir? Nun, da ich zudem auch schon alt genug war, um in meiner Entwicklung den nächsten Schritt zu gehen und auszuziehen, bot sich eine anthroposophische Wohnstätte in dem Dorf Ilsede bei Peine an. Neben dem Bereich Wohnen ging ich zur Tagesgestaltung in die Lebenshilfe Peine-Burgdorf und dort in die Fördergruppe in Peine. Und da bin ich nun, „zack“ ausgezogen, „zack“ ganz neue Lebensperspektive, „zack“ vier Jahre um (bei dem Wort „zack“ freue ich mich gerade sehr, deswegen schreibt mein Assistent das auch mit auf).

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit! Wie sieht Ihr Tag aus?

Ich sitze gerade neben meinem Assistenten, und der schreibt hier den Text. Ein wenig versucht er, die Sache mit Witz zu füllen, dann höre ich lieber zu. Ein wenig versucht er, sich in mich hineinzuversetzen, zu interpretieren, was ich wohl denke, vor allem jetzt über das Interview.

→ Fortsetzung von Seite 25

Er liest mir den geschriebenen Text langsam und deutlich vor, benutzt mal Leichte Sprache, mal den kompletten Text. Er will wissen, ob ich ihm zuhöre, da muss ich schon wieder lachen. Denkt der eigentlich, ich hab Bohnen in den Ohren? Nur weil ich nicht „Ja und Amen“ sage, heißt das nicht, dass ich ihn nicht verstehe. Aber so sind sie, meine Assistenten. Vielleicht könnte er wirklich mal aufhören, mir den Text zehnmal vorzulesen. Aber naja, dann schnalze ich mal, und er hört auf und freut sich, dass ich geantwortet habe.

Wir kennen uns nun schon vier Jahre, und er ist der Überzeugung, er habe mich verstanden. Ich benötige sehr viel Unterstützung im Alltag. Ich kann mich mit meiner Körpersprache mitteilen, und ich habe auch gelernt, mich mit dem mir gegebenen Werkzeug, dem „Schnalzen“ (für Ja) und dem „Prusten“ (für Nein), mitzuteilen. Trotzdem überrasche ich ihn so manches Mal. In einigen Situationen kann ich auch mit meinen Augen arbeiten, benötige aber immer viel Zeit. Aber dann kann ich auch Piktogramme / Fotokarten gezielt auswählen. Mein Assistent beschreibt im nachfolgenden Artikel die jeweiligen Aspekte unseres Alltags. Deswegen brauche ich das hier nicht mehr zu machen. Aber es gibt noch zu sagen, dass ich sehr wohl Tage, Stunden, manchmal auch nur Minuten an diesen Herausforderungen des Alltags teilnehmen kann, und ich bin dann sehr darauf angewiesen, dass ich Assistenten habe, die zwar nicht jedes Geheimnis von mir kennen, aber im Herzen bei mir sein müssen.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit? Was motiviert Sie jeden Morgen?

Eine große Wahl, wohin und was überhaupt, hatte ich nicht. Es wurde für mich entschieden. Meistens habe ich besonders morgens Schwierigkeiten, erstmal überhaupt auf der Arbeit anzukommen (mein Assistent vermutet, ich bin ein Morgenmuffel, so wie er). Aber dann versuchen meine Assistenten, mir einen angemessenen Tag zu ermöglichen, und ich kann mich mitunter darauf einlassen. Wenn ich dann einmal angekommen bin, wird versucht, meine persönlichen Fähigkeiten zu erhalten und auch weiterzuentwickeln. Das gelingt mal gut und mal weniger gut, denn kein Tag ist wie der andere. Aber jeder Tag ist ein neuer Tag, und somit gibt es auch täglich die Chance, mich weiterzuentwickeln. Mein Assistent vermutet, dass meine Motivation auch darin liegt, dass ich Menschen um mich herum habe, die echt sind und mich so akzeptieren, wie ich bin. Und vor allem versuchen sie, mir in meiner Entwicklung zu helfen. Stellt man sich bildlich vor, meine Entwicklung sei wie eine Autobahn (aufgrund meiner Behinderung), so habe ich viele Schlaglöcher, also einige

Aspekte der „normalen“ Entwicklung sind noch nicht abgeschlossen. Manche lassen sich aber abschließen, und somit werde ich einfach sicherer, das könnte meine Motivation sein.

Was würden Sie an Ihrer Arbeit gern verändern?

Ich habe in der Schule eine 1:1-Begleitung gehabt. Das fällt natürlich in der Fördergruppe weg. Aber ich benötige nun mal ein hohes Maß an Unterstützung, und ich würde mir wünschen, dass meine Assistenten noch mehr Zeit für mich haben.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz, wenn ich Fähigkeiten erlerne, die mir mehr Möglichkeit geben, selbstständiger zu handeln. Oder wenn ich in der Lage bin, meine Bedürfnisse zu benennen, mitzuteilen oder auch produktiv den Alltag mitzustalten. Wenn ich Aufgaben wahrnehmen kann, die meine Gruppe unterstützen und entlasten. Auch geh ich gerne Reiten und freue mich, wenn ich die Pferde versorgen oder putzen kann. Sie geben mir Erfahrungen, die ich mit Menschen niemals machen könnte. ■

Das Interview führte Till Kruse,
Mitarbeiter Fördergruppe Peine



Kindermund

„

Manolito wird von einer Besucherin gefragt, wie sein Kuscheltier heißt. Er antwortet nicht. Die Besucherin fragt darauf weiter: „Heißt der Teddy vielleicht Günther?“ Darauf freut sich Pia und ruft aus: „Günther sagt Oma immer zu Opa!“

“

Interview mit Till Kruse

Mitarbeiter der Fördergruppe in der WfbM Peine



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Heilerziehungspfleger.

Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

Ich bin Heilerziehungspfleger (drei Jahre schulische Ausbildung, war ganz schön anstrengend für mich, ich bin eher der praktische Typ, aber es hat sich gelohnt). Ich habe im Anschluss meiner Ausbildung den Zivildienst in der WfbM Berkhöpen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf absolviert. Danach wollte ich eigentlich durch die Welt tingeln, aber auf einmal kam die Anfrage von meinem jetzt schon langjährigen Vorgesetzten Martin Salfeld, ob ich mir vorstellen könnte, in der WfbM Peine im Förderbereich eine Krankheitsvertretung zu machen. Ich dachte mir „Klar, ein bisschen Geld mehr ist nicht verkehrt“. Und „zack“ war ich im Förderbereich in Peine, und „zack“ sind schon acht Jahre um, und ich bin immer noch da. Warum kein Wechsel? Darum! Weil es genau mein Beruf ist! Nix mit Welt-Tingeln – nur ein bisschen. Ich habe festgestellt, dass es reicht – dafür habe ich einen Arbeitsplatz, welcher gut mit dem Fahrrad zu erreichen ist.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit! Wie sieht Ihr Tag aus?

Also erstmal Kaffeetrinken, wie der Pädagoge das so macht – nein, Spaß – und dann gibt es da halt eine Struktur. Die Perspektive der Fördergruppen in unserem Unternehmen ist detaillierter in der Konzeption der Fördergruppen zu finden, als ich sie versuche zu beschreiben. Wir haben zum Beispiel auch die Teilhabe an Tätigkeiten in der WfbM. Also gibt es schon mal Arbeit aus der Verpackung. Auch unterstützen wir hier in Peine die Reinigungsgruppe der Werkstatt in ihren alltäglichen Aufgaben.

Und es gibt da noch Aufgaben mit und für den Einzelnen oder die Gruppe, die so genannte „Begleitung“.

In den Fördereinheiten (die wir unter anderem mit Unterstützung der Pädagogischen Systeme durchführen, also mit Hilfe von Lerneinheiten didaktisch und methodisch strukturieren) versuchen wir, gemeinsam die Perspektive, also die Fähigkeiten des Einzelnen oder der Gruppe, an-

angepasst an deren Bedürfnisse, in eine Richtung zu unterstützen, in welcher der Einzelne sein Leben oder zumindest den konkreten Alltag eigenständiger, selbstbestimmt und sinnerfüllt bestreiten kann. Arbeitsbegleitende Maßnahmen (ABM) wie Sport, Schwimmen, Tanzen, Entspannung, Kreatives wie Malen oder Lebenspraktisches wie beispielsweise Kochen, Zahnpflege, den Ruhestand gestalten und so weiter, finden auch gemeinsam mit Beschäftigten des Arbeitsbereiches und angeleitet durch entsprechende Fachkräfte statt. Diese können jährlich neu gewählt werden. Hier mal ein großes Dankeschön an unsere ABM-Fachkräfte und Sportfachkräfte und alle anderen Kollegen, die uns ein Miteinander ermöglichen!

Damit ein jeder in den Fördergruppen vor lauter Aufgaben nicht den Überblick verliert, werden die Aufgaben mittels Piktogrammen oder Fotokarten morgens in einer gemeinsamen Besprechung erörtert, mittels eines Tagesplanes strukturiert und am Ende des Tages nochmal reflektiert.

Externe Fachkräfte und das persönliche Umfeld unterstützen jeden einzelnen. Eine gute und enge Zusammenarbeit mit Eltern oder beispielsweise Therapeuten erweitert unser Sichtfeld und hilft, Ziele zu erreichen.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit? Was motiviert Sie jeden Morgen?

Am meisten motiviert mich die Tatsache, dass es Menschen gibt, denen ich mit meinen Kompetenzen helfen kann, einen Lebenssinn zu finden. Auch schätze ich über alle Maße die Ehrlichkeit meiner Teilnehmer und dass sie mir Kompetenzen wie Geduld, Konzentration, Klarheit und Struktur vermitteln.

Denn, wenn ich nicht klar bin, wie soll ich dann bitteschön jemand anderem Klarheit verschaffen?! Auch schätze ich die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen, denn nur Miteinander können wir den Bedürfnissen der Menschen, die wir begleiten, gerecht werden.

Was würden Sie an Ihrer Arbeit gern verändern?

Unsere Arbeit ist häufig sehr intensiv, sehr persönlich, man kann sogar sagen sehr intim. Das verlangt einem in acht Stunden Arbeitsalltag einiges ab.

Oftmals bringen die Menschen, mit denen wir zusammen arbeiten, Erlebnisse, geistige und körperliche Eigenschaften mit, die eine sehr individuelle Begleitung benötigen.

→ Fortsetzung von Seite 27

Also würde ich gern den Personalschlüssel verändern. Die Rechnung ist ganz einfach: Mehr Kollegen = Mehr Zeit für den Einzelnen. Aber ganz so einfach ist das halt nicht. Ich würde mich schon total freuen, wenn unterschiedlichste Freiwilligendienstler oder auch Auszubildende den Weg in unseren Bereich finden würden. Denn diese bereichern unsere Gruppen nicht nur mit neuen Persönlichkeiten, sondern unterstützen auch den Arbeitsalltag ungemein. Also bitte kommt zu uns!

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz, wenn ich merke, dass ich von den Personen akzeptiert werde, denen ich im Alltag assistiere. Auch bin ich stolz, wenn ich merke, dass die Angebote für den Einzelnen sinnvoll sind, dieser zufrieden ist, er die Angebote annimmt und ich ihm ein Stück mehr vom Leben im gesellschaftlichen Kontext vermitteln konnte, er durch den Erwerb von mehr Kompetenzen/Fähigkeiten sein Leben selbstbestimmter gestalten kann. Das ist schon ein sehr cooler Job hier im Förderbereich Peine. ■

Interview mit Marion Steinmann

Mitarbeiterin Leistungsabrechnung



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Technische Zeichnerin (Maschinenbau). Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

Das ist richtig. Durch eine Umstellung in meiner ehemaligen Firma habe ich Erfahrungen in der Verwaltung sammeln können, und so bewarb ich mich initiativ bei der Lebenshilfe. Zu diesem Zeitpunkt wurde in der Personalabteilung ein Mitarbeiter zur Unterstützung gesucht, und diese Stelle bekam ich dann. Als eine Kollegin aufhörte, habe ich mich dann intern auf meine jetzige Stelle beworben.

Mussten Sie berufsbegleitend noch Ausbildungen machen?
Nein, musste ich nicht. Ich besuchte jedoch regelmäßig, wie die meisten Kollegen, Schulungen. Wie beispielsweise Excel- oder Word-Schulungen.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit! Wie sieht Ihr Tag aus?

Morgens checke ich zuerst meine E-Mails. Da ich nur halbtags arbeite, haben sich vom Vortag einige davon angehäuft. Die Arbeiten sind jeden Tag unterschiedlich, es werden über den Tag verteilt einige Telefonate geführt, um Sachverhalte zu klären. Es gibt viele Aufgaben, die an bestimmte Termine gebunden sind. Heute habe ich beispielsweise für die Sportabteilung des Vereins Vorarbeiten zur

Abrechnung des Reha-Sports vorgenommen, welche ich in einigen Tagen durchführen werde. An anderen Tagen bearbeite ich die Leistungsnachweise des FEDs. Diese müssen beispielsweise kontrolliert werden, und auch die Leistungsarten müssen festgelegt werden. Dies nimmt einige Zeit in Anspruch. Wenn alles geklärt und korrekt ist, werden die Daten im System erfasst, abgerechnet, und es werden Rechnungen erstellt. Diese Rechnungen werden dann an den Leistungsträger gesendet, der diese dann bezahlt.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit? Was motiviert Sie jeden Morgen?

Ich habe Spaß daran, mit verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten, auch die Arbeit selbst macht mir Spaß. Speziell an meiner Stelle gefällt mir die Abwechslung. Mich motiviert es, sich verschiedenen Herausforderungen zu stellen, zum Beispiel wenn es Unstimmigkeiten mit den Leistungsträgern gibt, diese dann zu beheben. Auch wenn ich Kolleginnen oder Kunden helfen kann, freut mich das immer.

Was würden Sie an Ihrer Arbeit gern verändern?

Zurzeit fällt mir nichts ein, was ich verändern möchte. Mal sehen, was in der Zukunft auf uns zukommt.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz darauf, dass meine Arbeit wichtig ist und benötigt wird. ■

Haben Sie weitere Fragen zu diesen Berufsbildern?
Dann wenden Sie sich gern an die Personalreferentin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf: Frau Kerstin Lattner

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-78 // kerstin.lattner@lhpbd.de

Betriebsurlaub und freie Tage 2018

00
31

Verwaltung

30.4.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag)
11.5.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag)
27.12.-28.12.2018	2	Urlaubstage	

WfbM / Soziale Dienste

30.4.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag)
11.5.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag)
16.7.-3.8.2018	15	Urlaubstage	
27.12.-28.12.2018	2	Urlaubstage	

Kindertagesstätten

26.3.-3.4.2018	5	Urlaubstage	(alle Kitas)
30.4.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
11.5.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
12.7.-13.7.2018	2	AZV Tage	(Vin, MiA und Wortschatz)
16.7.-3.8.2018	15	Urlaubstage	(Vin, MiA und Wortschatz)
16.7.-27.7.2018	10	Urlaubstage	(Schatzinsel)
30.7.-3.8.2018	5	AZV Tage	(Schatzinsel)
6.8.-8.8.2018	3	AZV Tage	(Vin, MiA und Wortschatz)
27.12.-28.12.2018	2	Urlaubstage	(alle Kitas)

Tagesstätten

30.4.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag)
11.5.2018	1	Urlaubstag	(Brückentag)
16.7.-27.7.2018	10	Urlaubstage	
27.12.-28.12.2018	2	Urlaubstage	

Ganztagsbetreuungszeiten in den Wohnstätten

16.4.-20.4.2018	5	Tage
15.10.-19.10.2018	5	Tage

Schließzeiten des Freizeitbereichs Peine

11.12.2017 - 5.1.2018	17	Tage
3.4.-6.4.2018	4	Tage
22.05.-25.5.2018	4	Tage
16.7.-3.8.2018	15	Tage
1.10.-5.10.2018	4	Tage
10.12.2018-4.1.2019	15	Tage

Veranstaltungen

00
31

Freizeitbereich

23. November 2017	Seniorentreff
25. November 2017	Kekse backen
28. November 2017	Winterzeit
30. November 2017	Weihnachtsbasteln
5. Dezember 2017	Kegeln
8. Dezember 2017	Männerstammtisch
8. Dezember 2017	Frauenrunde
16. Dezember 2017	Auftritt der Musikgruppe (Weihnachtsfeier Forum)

Schließzeiten: 11. Dezember 2017 – 7. Januar 2018

Sie möchten teilnehmen?

Dann melden Sie sich im Freizeit·bereich an.
Telefon: 05171 / 506 84 21 // freizeit.peine@lhpdb.de

Regelmäßige Veranstaltungen

montags:	Teestube	16:30 – 19:30 Uhr
mittwochs:	Teestube	16:30 – 19:30 Uhr
freitags:	Musikgruppe	14:30 – 16:30 Uhr

Termine der inklusiven Band

„The Boppin' Blue Cats“ 2017/2018

16. Dezember 2017

Support für The O-Jacks,
Garage Peine, Pulverturmwall 68,
31224 Peine

23. Juni 2018

Private Geburtstagsparty in Kirchrode



Genauere Angaben zu den Auftritten
finden sich etwa zwei Wochen vor den
jeweiligen Terminen auf der Facebook-
Seite von „The Boppin' Blue Cats“.





Das „sei dabei“-Rätsel

In diesem Heft „sei dabei“ gibt es wieder ein Rätsel.

Bei diesem Rätsel können nur Menschen von der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf mit·machen.

Mit·arbeiter dürfen **nicht** mit·machen.

Sie möchten mit·machen?

Das müssen Sie tun!

In diesem Heft haben wir Kerzen versteckt. Die Kerzen sehen so aus:



Die Kerzen sind auf verschiedenen Seiten versteckt.

Suchen Sie die Kerzen. Diese Kerze zählt schon mit.

Zählen Sie die Kerzen.

Schreiben Sie die Anzahl auf.

Schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Einrichtung auf.

Oder sagen Sie das Ihrem Gruppen·leiter.

Der schreibt es dann für Sie auf.

Geben Sie den Zettel in die Haus·post an Frau Treptow.

Frau Treptow arbeitet in Berkhöpen.

Oder geben Sie den Zettel weiter an den Werkstatt·rat.

Der gibt ihn dann Frau Treptow.

Die Gewinner werden aus·gelost.

Stimmt Ihre Zahl?

Dann nehmen Sie an der Verlosung teil.

Vielleicht gewinnen Sie etwas.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bitte bis zum 22. Dezember 2017!

Das können Sie gewinnen:

1. Preis:

Sie können sich kosten·los in der Stick-tec ein T-Shirt besticken lassen.

Was ist auf dem T-Shirt aufgedruckt?

Das entscheiden Sie!

2. Preis:

Sie bekommen einen Gut·schein zum Eis essen gehen.

Der Gut·schein hat einen Wert von 10 Euro.

3. Preis:

Sie bekommen eine CD der Band „The Boppin‘ Blue Cats“.

Das ist die Band der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf.

Wer hat gewonnen?

Die Gewinner werden über ihren Gewinn informiert.

Dies sind die Gewinner des letzten Rätsels:



Karsten Kollek freute sich sehr über seinen Gewinn „Das ist toll. Ich habe nie irgendwo etwas gewonnen“.

1. Preis:

Sie können sich kosten·los in der Stick-tec ein T-Shirt bedrucken lassen. Diesen Preis hat Karsten Kollek aus der WfbM in Burgdorf gewonnen.

2. Preis:

Sie bekommen einen Gut·schein zum Eis·essen gehen. Diesen Preis hat Hartmut Jost aus der Wohnstätte Lerchenstraße gewonnen.

3. Preis:

Sie bekommen eine CD der Band „The Boppin‘ Blue Cats“. Diesen Preis hat Daniela Lukas aus der WfbM Burgdorf gewonnen.

Neuer Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine und Edemissen gewählt



Walter Marahrens, Michael Klein,
Anne Puskepeleitis (2. Vorsitzende),
Elisabeth Warmbold, Anette Koch
(1. Vorsitzende)

Am 28. August 2017 fand die jährliche Eltern- und Betreuerversammlung in der WfbM Peine im Lehmkuhlenweg statt. Nach der Begrüßung von Frau Dr. Kielhorn erfolgte ihr Bericht über die Arbeit des Betreuerbeirats.

Der neue Bereichsleiter Soziale Dienste Herr Vilser stellte sich vor. Informationen aus den Werkstätten folgten von Herrn Klußmann (Bereichsleiter Werkstätten), der von einer guten Auftragslage für die Werkstätten berichtete. Ein tolles neues Projekt der Lebenshilfe wurde von Frau Ludewig (Leiterin des Projekts) und Frau Meyer-Merk vorgestellt: „Wohnschule – Bildungsangebot Wohnen“. Danke für den tollen Vortrag.

Im Anschluss stand die Wahl des neuen Eltern- und Betreuerbeirats auf der Tagesordnung. Wir möchten uns bei den ausscheidenden Mitgliedern für die Arbeit im Beirat bedanken. Ein ganz besonderer Dank gilt Frau Dr. Kielhorn, die an diesem Abend mit einem Blumenstrauß für ihre jahrzehntelange Arbeit im Eltern- und Betreuerbeirat verabschiedet wurde.

Anette Koch,
Eltern- und Betreuerbeirat WfbM Peine und Edemissen

Landesweites Treffen der Bewohner·vertretungen aus Wohn·stätten in Nieder·sachsen



von links nach rechts:
 Jutta Linda, Jeannette Elgner,
 Sieglinde Weihrauch, Andreas
 Martynec, Silke Engelhardt,
 Dieter Meinecke

Vom 6. September 2017 bis 8. September 2017 sind Mitglieder der Bewohner·vertretungen der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf zu einem Treffen in St. Andreas·berg gefahren.

Aus Burgdorf waren Sieglinde Weihrauch, Jutta Linda und die Bewohner·vertretungs·assistentin Jeannette Elgner dabei.

Aus Edemissen hat Dieter Meinecke teilgenommen.

Aus Peine haben Andreas Martynec und die Bewohner·vertretungs·assistentin Silke Engelhardt teilgenommen.

Das Treffen findet alle 2 Jahre statt.

Die Vertreter von Einrichtungen aus ganz Nieder·sachsen sind dabei.

Es waren ungefähr 170 Teilnehmer.

Das Thema für das Treffen war: „Wie möchte ich leben, wenn ich in Rente bin?“

Nach dem gemeinsamen Mittag·essen gab es einen Film über das letzte Treffen.

Dann gab es einen Vortrag von Frau Professorin Dr. Nicklas-Faust über das Thema Rente.

Frau Nicklas-Faust ist die Geschäfts·führerin der Bundes·vereinigung der Lebens·hilfe.

Dann wurden die Teilnehmer in Arbeits·gruppen eingeteilt.

Die Assistenten hatten eine eigene Arbeits·gruppe.

In den Arbeits·gruppen wurde über Wünsche und auch Ängste gesprochen.

Andreas Martynec: „Wir haben darüber geredet, dass man mit 65 in Rente geht und was man danach macht. Manche machen sich Sorgen, ob die Rente für ein schönes Leben reicht, beispiels·weise ob das Geld reicht, wenn man in den Urlaub fahren möchte.“

Viele Teilnehmer möchten als Rentner in ihrer Wohn·stätte oder Wohn·gruppe wohnen bleiben. Sie möchten Pflege und Unterstützung bekommen.

Viele haben Angst vor Lange·weile im Renten·alter. Darum sind Freizeit·angebote wichtig.

Es wurde auch viel über das Thema Gesundheit geredet.

Die Ergebnisse der Gespräche in den Arbeits·gruppen wurden von den Teilnehmern selber auf einer Bühne vor der Gesamt·gruppe vorgestellt.

Die Wünsche und die Ängste wurden aufgeschrieben.

Am Donnerstag·abend gab es eine Disco-Veranstaltung.

Viele haben bis in die Nacht getanzt.

Am Freitag wurde noch ein Film gezeigt.

Der Film zeigte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung.

In der großen Gruppe wurde über den Film geredet.

Am Freitag sind alle Teilnehmer nach dem Mittag·essen nach Hause gefahren.

Andreas Martynec: „Ich fand das Reden in den Arbeits·gruppen gut. Und ich fand es interessant, andere Leute kennenzulernen.“

Neuigkeiten in Leichter Sprache

Die Bundes·vereinigung der Lebens·hilfe verschickt News·letter



Die Bundes·vereinigung Lebens·hilfe verschickt Neuigkeiten in Leichter Sprache. Sie verschickt diese Neuigkeiten als Mail.

Das ist kosten·los.
Diese Neuigkeiten-Mail nennt man: News·letter.
Das ist englisch.

Der erste News·letter in Leichter Sprache ist im Juli 2017 erschienen.

Viele Menschen mit Behinderung sollen diesen News·letter bekommen.

Darum geht es in den Texten:

- um wichtige Infos für Menschen mit Behinderung
- um Schulungen für Menschen mit Behinderung
- um neue Hefte und Bücher in Leichter Sprache
- um Internet-Seiten in Leichter Sprache



Wie bekommen Sie den News·letter?

Hier können Sie sich im Internet dafür anmelden:

www.lebenshilfe.de/de/newsletter/anmeldung-newsletter-leichte-sprache.php



Mit Ihrem Smart·phone kommen Sie über dieses Zeichen direkt zur Anmeldung des News·letters. Das Zeichen heißt QR-Code.

Sie brauchen dafür ein Programm für Ihr Smart·phone. Das ist eine App. Damit können Sie den QR-Code lesen.

Gefahren in Herbst und Winter



Gerade bei witterungsbedingt schlechten Verhältnissen ereignen sich tausende Unfälle mit dem Auto, Fahrrad oder zu Fuß, die eventuell hätten verhindert werden können. Dabei sind oft banale Dinge dafür verantwortlich, sicher und unfallfrei zum Ziel zu kommen.

Im Folgenden finden Sie Beispiele dafür, welche Gefährdungen bestehen und welche Maßnahmen zum Herbst und Winter hin getroffen werden sollten. Mitarbeiter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf finden dies und weitere Beispiele ebenfalls in der Unterweisungsvorlage „AMS Dok. 2.4.2.14 Gefahren im Herbst und Winter“.

Mit dem Auto unterwegs

Gefährdungen

- Kälte, Regen, Dunkelheit
- schlechte Sicht, Scheiben vereist
- Schnee, Eis, nasses Laub
- Selbstüberschätzung, unsichere Fahrweise
- kein notwendiges Fahrsicherheitstraining

Maßnahmen zur Sicherheit

- das Auto winterfest machen
- Beleuchtungsanlage prüfen und einstellen
- Winterreifen früh genug montieren und den Reifendruck regelmäßig prüfen
- gegebenenfalls Wischerblätter auswechseln
- Scheibenfrostschutz auffüllen und regelmäßig den Füllstand der Scheibenwaschanlage prüfen
- Scheinwerfer und Rückleuchten reinigen
- Windschutzscheibe außen und innen sauber halten

Außerdem

- Empfehlung: Fahrsicherheitstraining zu absolvieren
- Batterie prüfen
- Gummidichtungen mit Pflegemittel einreiben
- Schlösser mit Graphit oder Kriechöl vor dem Einfrieren schützen
- angepasste Fahrweise bei Nässe, Regen und Schnee: langsam fahren, bei starkem Regen muss ab 80 km/h mit Aquaplaning gerechnet werden
- Sicherheitsabstand zum Vordermann vergrößern, denn der Bremsweg verlängert sich erheblich
- ruckartige Lenkbewegungen vermeiden
- Nebelschlussleuchte bei Sichtweiten unter 50 m

Mit dem Rad unterwegs

Gefährdungen

- Kälte, Regen, Dunkelheit
- schlechte Sicht
- Schnee, Eis, nasses Laub
- Belästigung, Überfall, Hundebisse

Maßnahmen zur Sicherheit

- Radwege benutzen
- Helm tragen
- reflektierende Kleidung tragen
- Ausrüstung des Fahrrads auf StVZO bringen
- gegen Belästigungen Pfeifen mitführen und auf sich aufmerksam machen
- bei Glatteis Gleitschutz (Schuhspikes für die Schuhe)
- Fahrrad an Körpergröße anpassen

Zu Fuß unterwegs

Gefährdungen

- Kälte, Regen, Dunkelheit
- schlechte Sicht
- Schnee, Eis, nasses Laub
- Belästigung, Überfall, Hundebisse

Maßnahmen zur Sicherheit:

- rutschfestes Schuhwerk
- Zebrastreifen und Ampeln benutzen und Straßen auf kürzestem Weg überqueren
- helle Kleidung (möglichst reflektierend) tragen
- beim Treppensteigen immer das Geländer benutzen
- Taschenlampe mitnehmen
- bei Glatteis Schuhspikes oder rutschhemmende Sohle

Es würde mich sehr freuen, wenn der eine oder andere sich an Präventivmaßnahmen beteiligt und dadurch Unfälle verhindert werden! ☺

Mit besten Grüßen

Dipl.-Ing. Marco Bieschhof M. A.

Tel. 0511 / 92 057-13

bieschhof@ingenieurbuero-bieschhof.de

Der neue Werkstatt·rat stellt sich vor



Am 19. Oktober haben die Beschäftigten den Werkstatt·rat gewählt.

Der Werkstatt·rat setzt sich für die Interessen aller Kollegen in den Werkstätten ein. Unterstützt wird der Werkstatt·rat von einer selbst·gewählten Vertrauens·person.

Viele Kollegen haben sich zur Wahl gestellt.

In allen Werkstätten haben die Kollegen ihre Stimmen für ihre Kandidaten abgegeben.

Die Wahl·beteiligung war groß.

Dies ist der neue Werkstatt·rat:



Hinten von links nach rechts:
Uwe Hiltner, Fred Kuzia,
Ulf Sternberg, Barbara Philipp
(Vorsitzende), Jörg Vilser,
Angelique Bührke, Jörg Klußmann,
Marcel Chlupka

Vorne von links nach rechts:
Kay-Olaf Franz (stell·vertretender
Vorsitzender), Rainer von Cysewski

Der Wahl·vorstand bedankt sich für die große Unterstützung.

Viele Kollegen haben sich als Wahl·helfer gemeldet.

Der Berufs·bildungs·bereich Berkhöpen hat Wahl·urnen und Wahl·kabinen gebaut.

Herzlichen Glück·wunsch an den neuen Werkstatt·rat.

Im nächsten sei dabei wird sich der neue Werkstatt·rat ausführlich vorstellen. ■

Die neue Frauen·beauftragte stellt sich vor



Zum ersten Mal haben die Frauen aus dem Arbeits·bereich die Frauen·beauftragte gewählt.

Die Frauen·beauftragte setzt sich für die Interessen der Frauen in den Werkstätten ein.

Die Frauen·beauftragte hat eine Stell·vertreterin.

Sie werden von einer selbst·gewählten Vertrauens·person unterstützt.

Frauen haben sich zur Wahl gestellt.

In allen Werkstätten haben die Kolleginnen ihre Stimmen für ihre Kandidatin abgegeben.

Die Wahl·beteiligung war groß.

Das sind die neue Frauen·beauftragte und ihre Stell·vertreterin:



Von links nach rechts: Daniela Lukas (stell·vertretende Frauen·beauftragte), Uwe Hiltner, Karin Buchholz (Frauen·beauftragte)

Herzlichen Glück·wunsch an die Frauen·beauftragte und ihre Stell·vertreterin.

Im nächsten sei dabei werden sich die Frauen·beauftragte und ihre Stell·vertreterin ausführlich vorstellen. ■

Wo können Sie am besten entspannen? Einrichtungsleitungen im Porträt



„Ich entspanne am besten beim Musik Hören“

Sebastian Seyfang, Leiter Wohnstätten und Tagesstätte Burgdorf



*Sebastian Seyfang,
Leiter Wohnstätten und Tagesstätte
Burgdorf*

Seit wann sind Sie in den Wohnstätten und der Tagesstätte Burgdorf? Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Seit 2011 leite ich die Wohnstätte Ortbruch. Zu dem Zeitpunkt war ich auch noch für die Wohngruppe Blücherstraße zuständig, die heutige Burgdorfer Stadt-Wohngruppe. Aufgrund einer Elternzeit-Vertretung leite ich seit Dezember 2016 zusätzlich zur Wohnstätte Ortbruch noch die Wohnstätte Lerchenstraße, die Wohnstätte Marris Mühlenweg und die Tagesstätte Burgdorf. Zu dem Zeitpunkt habe ich dann aber die Leitung der Burgdorfer Stadt-Wohngruppe abgegeben.

Mein Weg zur Lebenshilfe? Nach meinem Pädagogik-Studium in Oldenburg habe ich zunächst für kurze Zeit als Erzieher auf Wangerooge in der Mutter-Kind-Klinik gearbeitet. Über eine Stellenanzeige kam ich dann 2009 als Frühförderer in die Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Dort war ich zwei Jahre in der Frühberatung und Frühförderung tätig, bevor ich in den Wohnbereich gewechselt bin.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Ich denke gern an Situationen zurück, in denen wir Dinge gemeinsam (Mitarbeiter und Bewohner) geschafft haben, wo es einfach die schöne Erfahrung gab, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Zum Beispiel denke ich da an unser Nachbarschaftsfest, zusammen mit dem benach-

barten Kleingartenverein. Da haben ja nicht nur wir den Verein eingeladen, der Kleingartenverein hat wiederum auch unsere Bewohner zu sich eingeladen. Das ist ein Austausch, und man erfährt ein Miteinander und Unterstützung von allen Seiten – eben gemeinsam etwas zu machen.

In meiner Zeit bei der Frühförderung denke ich sehr gern an die Familienfreizeiten zurück. Die sind bei mir hängen geblieben, weil es da so viel Gemeinsames gab. Ich habe die Familien viel intensiver kennenlernen können als im Alltag, es gab ganz andere Gespräche. Das ist mir sehr positiv in Erinnerung geblieben.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ich fotografiere gern, ich fahre gern Fahrrad – alles, was draußen ist. Und ich reise sehr gern, das passt ja auch wieder zum Fotografieren ...

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Da komme ich wieder auf das Reisen zurück. Auf meinen Reisen habe ich unterschiedlichste Länder, Menschen und Lebensumstände kennengelernt. Ich verstehe die Frage daher globaler. Mich interessiert globale Gerechtigkeit. Wie kann man auf globaler Ebene mehr Chancengleichheit schaffen? Wie kann man Ungleichheiten und damit ja auch beispielsweise Fluchtsachen eindämmen? Man kann so viele sinnvolle Projekte vor Ort machen, Projekte, die nicht irgendwann versickern, wie es momentan geschieht. Man muss vor Ort nach Lösungen suchen, damit es den Menschen auch dort vor Ort besser geht. Beispielsweise überlegen, wie man es politisch regelt, dass es keine Billiglohnländer gibt oder dass der wirtschaftliche Egoismus reicher Länder nicht die Chancen armer Länder im Keim erstickt.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Das ist wirklich etwas schwierig. Darf ich mehrere nennen? Ich liebe das Flair von Havanna, Kuba. Man bekommt dort eine Epoche mit, die es bald so nicht mehr geben wird.

Dann Split in Kroatien und Ljubljana in Slowenien. Mit einem Uni-Projekt war ich drei Monate unterwegs in Guatemala, Nicaragua und Honduras, das war eine spannende und krasse Reise. Die alte Tempelkultur hat mich unheimlich beeindruckt. Und auch, wie die Menschen dort leben.

Ich finde total viele Städte interessant: Lissabon, Oslo, Barcelona. Oder als Landschaft die Toskana.

Wo können Sie am besten entspannen?

Wenn ich Musik höre, ich höre gern laut Musik. Oder auch beim Fahrradfahren. Wo ich auch entspannen kann, ist, wenn ich Sport gucke..

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Ich höre, wie gesagt, sehr gern Musik, aber eine Lieblingsband oder so habe ich nicht.

Mein Lieblingsfilm ist „City of God“, der in den Slums von Rio de Janeiro spielt.

Ja, und mein Lieblingsessen? Ich bin per se ein Fleischfan, daher grillen!

Was mögen Sie gar nicht?

Jammern und Meckern, ohne konstruktive Vorschläge zu machen.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

Ich habe zwei: „Manchmal zeigt sich der Weg erst, wenn man anfängt zu gehen“ von Paulo Coelho und „Auch der schlimmste Tag hat nur 24 Stunden“.

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...**... Hund oder Katze?**

Hund

... Fahrrad oder Auto?

Auto

... Berge oder Meer?

Am liebsten beides. Wenn ich mich entscheiden müsste, dann eher Meer. Ich finde beispielsweise Städte reizvoll, die beides haben.

... Kaffee oder Tee?

Kaffee



„Ich entspanne beim Spaziergang mit Lotta“

Andrea Widmer, Leiterin ABW Burgdorf // Beratungsstelle Burgdorf



Andrea Widmer,
Leiterin ABW Burgdorf,
Beratungsstelle Burgdorf

Seit wann sind Sie im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) Burgdorf beziehungsweise in der Beratungsstelle? Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ich habe, wie es in der Frage ja schon formuliert ist, diese beiden halben Stellen: Leitung des ABW Burgdorf und der Beratungsstelle Burgdorf.

Das ABW Burgdorf leite ich seit 2009, und es ist schon unglaublich, wie sich dieser Bereich entwickelt hat.

Zu Beginn haben wir 13 Menschen mit Behinderung begleitet, aktuell sind es 50 Nutzer. Unser Team umfasst mittlerweile neun Personen.

Die Beratungsstelle gibt es seit Januar 2016. Sie befindet sich in den gleichen Räumen wie das ABW Burgdorf. Ich freue mich sehr darüber, dass unser Beratungsangebot so gut angenommen wird und so viele Menschen schon nach kurzer Zeit in die Beratungsstelle gekommen sind. Im Unternehmen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf bin ich bereits seit 1998. Ich habe im ABW Peine angefangen, war lange Zeit in der Betreuung tätig und übernahm dort irgendwann zusätzlich die stellvertretende Leitung. Dann bin ich nach Burgdorf gewechselt und habe dort die Leitung des ABWs übernommen, zunächst war das ABW noch in der Blücherstraße.

Fortsetzung auf Seite 40

→ Fortsetzung von Seite 39

2009 sind wir dann schon in die Schmiedestraße umgezogen. Doch nach recht kurzer Zeit wurde es auch hier schon wieder aufgrund der steigenden Nachfrage zu eng, so dass wir seit ein paar Jahren nun in der Mittelstraße in wunderbaren Büroräumen angekommen sind.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Darüber muss ich kurz nachdenken ... Besonders glücklich macht es mich, wenn Menschen mit Behinderung selbstbewusst und selbstbestimmt im Alltag auftreten. Da fällt mir eine Situation ein: Wenn wir Bewerber für eine freie Stelle im ABW haben, hospitieren sie zunächst bei uns. Das heißt auch, dass sie mit uns zu den Nutzern gehen, die sie eventuell zukünftig begleiten werden. Am Ende einer solchen Hospitation sagte eine Nutzerin zu mir: „Ihr seht bitte zu, dass Ihr jemanden Nettet, Ordentliches findet. Denn wir wissen ja jetzt, dass wir nicht mehr jeden nehmen müssen!“ Das hat mich beeindruckt. Das war eine klare Meinungsaußerung, aktive gelebte Mitbestimmung und ein deutliches Selbstbewusstsein – und für mich die schöne Bestätigung, dass unsere Ideen, Teilhabe und Selbstbestimmung betreffend, nicht nur schöne Worte sind, sondern tatsächlich umgesetzt, gelebt werden und Begegnungen auf Augenhöhe stattfinden können.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ich lese sehr gern. Ich paddle und wandere und bin gern in der Natur. Und natürlich mein Hund Lotta, sie ist mein wichtigstes „Hobby“. Ich treffe gern Menschen und tause mich aus – das liebe ich.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Die Antwort darauf fällt mir ganz schön schwer ... Auf jeden Fall würde ich dafür sorgen, dass Löhne gerechter sind. Jemand, der sich um Menschen kümmert, muss genauso viel Geld verdienen wie ein Manager in einer großen Firma.

Und ich würde mehr Geld für soziale Projekte und den Umweltschutz ausgeben und weniger für Waffen.

Das klingt jetzt sehr plakativ, aber es soll ja kurz beantwortet sein.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Schweden und Schweden und Schweden! Weil es so wunderbar still ist und die Natur so beeindruckend ist. Ich liebe es, draußen zu sein.

Wo können Sie am besten entspannen?

Wenn ich mit meinem Hund Lotta spazieren gehe.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Ich liebe Liedermacher wie Konstantin Wecker oder Felix Meyer. Aber ich mag auch die alte Rock- und Bluesmusik der 60er/70er Jahre.

Lieblingsfilm? Ganz klar „Harold und Maude“, den finde ich so wunderbar skurril. Und ich liebe skurrile Menschen, die man nicht in Schubladen packen kann. Darf ich zwei Filme nennen? Dann würde ich noch „Das Leben ist schön“ nennen.

Und was ich gern esse? Ich mag alles ohne Tiere. Vor allem Gemüse.

Was mögen Sie gar nicht?

Ungerechtigkeiten empören mich zutiefst.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

„Ein Traum ist unerlässlich, wenn man die Zukunft gestalten will“ von Victor Hugo.

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze?

Hund

... Fahrrad oder Auto?

Fahrrad

... Berge oder Meer?

Meer

... Kaffee oder Tee?

Kaffee. ■

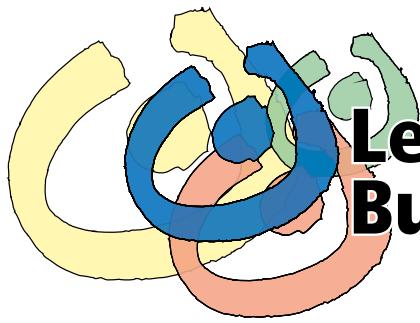


Kindermund

”

Jonas: „Ich habe einen Daumen und einen Zeigefinger.“ Er zeigt beide Daumen nacheinander hoch. Ann: „Nein, das ist der Daumen und das ist der andere Daumen. Du hast zwei Daumen.“ Jonas schaut auf seine beiden Daumen und hält sie verwundert hoch: „Ooooh, ich habe ZWEI Daumen!“

“



Lebenshilfe e.V. Burgdorf



**Heilpädagogisches Zentrum
Ambulante Dienste**

Unser Farbenprojekt – Ein grauer Januartag



Ein grauer Januartag in Burgdorf – kein blauer Himmel, keine grünen Bäume, keine helle Sonne, keine roten und gelben Blumen – nicht einmal weißer Schnee ist in Sicht. Gemeinsam überlegen wir, wie wir diese graue Zeit mit viel Spaß, Spiel und Lernen füllen können.

Wir, das sind 16 Kinder zwischen drei und fünf Jahren, sechs davon mit Unterstützungsbedarf, und vier Mitarbeiter/innen. Das ist „Mullewapp 2“, angelehnt an das Buch „Freunde“ von Helme Heine, eine bunte Mischung von Jungen und Mädchen, Kleinen und Großen, die sich gut verstehen, sich gegenseitig helfen und ihre Stärken kennen und einsetzen.



Der Alltag in „Mullewapp 2“ ist also schon sehr bunt, nur draußen ist es so trist und kalt. Was liegt da näher, als etwas Farbe ins Spiel zu bringen? Einige Kinder können schon alle Farben zuordnen, andere können sie schon benennen, aber lernen können wir bestimmt alle noch viel in diesem Projekt. Also wird das Thema der folgenden Wochen „Farben“.

Schnell steht die Planung, und wir starten mit der ersten Farbe „Rot“. Alle sollen sich am ersten Tag rot kleiden oder zumindest etwas Rotes am Körper tragen! Mit Hilfe der Eltern klappt das super, und alle sitzen in rot an rot gedeckten Tischen und frühstücken. Im Morgenkreis wird alles aus dem Gruppenraum gesammelt, was rot ist – da kommt ganz schön viel zusammen. Wir singen ein Lied über die Farbe, wir sprechen darüber, was im Alltag alles rot ist und jedes Kind hat eine tolle Idee dazu.



Dann gibt es verschiedene Angebote: Wir färben Rasierschaum in Rot und matschen damit, färben Wasser und experimentieren, wie z.B. verschiedene Rotabstufungen entstehen und ordnen diese Farbpaletten aus dem Baumarkt zu. Wir kleben rote Folien ans Fenster und sehen die graue Welt draußen plötzlich rot.

Für jeden ist etwas dabei, so dass sich jedes Kind für etwas begeistern kann. So ist nach und nach jede Grundfarbe an der Reihe. Die Mischfarben folgen ebenfalls. Alle Farben werden nach dem gleichen Muster erarbeitet.



Das Anziehen der passenden Kleidung wird manchmal besonders für die Mitarbeiterinnen zur Herausforderung. Aber man ist ja kreativ und zur Not findet sich auch etwas in fremden Kleiderschränken, sei es ein Halstuch oder ein Haarband. Auch für die Kinder ist es manchmal nicht einfach, haben doch einige Mädchen fast nur noch rosa und lila in ihrem Kleiderschrank oder die Jungs weigern sich so eine „Mädchenfarbe“ zu tragen (was natürlich ok ist).

Die Mischfarben mischen die Kinder ebenfalls mit Fingermalfarben oder eingefärbtem Wasser, stundenlang tröpfeln sie mit einer Pipette Lebensmittelfarbe in Reagenzgläser und beobachten genau, wie sich das Wasser verändert. Die Kleinen experimentieren vor allem mit Fingermalfarben. Auch hierbei entstehen tolle Lerneffekte.



Im Morgenkreis lernen wir ein Fingerspiel mit Fingermalfarbe in dem „Herr Gelb Frau Blau küsst – Herr Gelb Frau Rot – Frau Blau Herrn Rot“. Das macht so viel Spaß, dass die Kinder gar nicht genug davon bekommen können, diese Veränderung an den eigenen Fingern zu beobachten und nachzuspielen.

Zum Ende dieses Projektes ist unser Farbkreis voll. Der Regenbogen ist mit all seinen Farben angemalt, und jedes Kind war mit Eifer und Spaß dabei, hat gelernt und neue Erfahrungen gemacht. Auch die Großen hatten viel Freude beim Planen und Ausführen.

Als Abschluss dieses gelungenen Projektes planen wir ein buntes Farbenfest. Ein großes Buffet soll es geben. Jedes Kind bekommt eine Farbe zugeordnet und soll in dieser Farbe etwas für das Buffet mitbringen. So kommen tolle und vor allem sehr kreative Sachen zustande. Ein gelber Obst- und Gemüseteller mit Mango, Paprika, Mandarine, Karotte, Physalis, blaue Waffeln, roter Wackelpudding, ... Auch die Milch ist heute blau. So ein tolles Buffet hatten wir noch nie!

Anschließend feiern wir so richtig bunt – wir lassen uns schminken, tanzen, werfen Dosen, spielen Twister, singen und spielen ausgelassen.

Diese vier grauen Wochen im Januar vergingen wie im Flug. Wir haben sie einfach bunt gemacht und eine Woche später feiern wir schon Fasching!

So bunt kann es weitergehen!



Unser Team in „Mullewapp 2“

Melanie Thillmann, Petra Leßmann, Nina Klinkhardt
und Matthias Ruhkopf (von links)

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berköpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhp.de // www.lhp.de

Wir sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015.

10 // 2017

Begleiten. Fördern. Teilhaben.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Kreissparkasse Peine // IBAN DE43 2525 0001 0014 2401 39 // BIC NOLADE21PEI

Stichwort: „Sommer-sei dabei“